



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

251 (3.6.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-221941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-221941)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Beklebung. Bei enst. Aenderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17390 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle B. 6, 2. - Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schmeißingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 50 Mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einmalige Anzeigenteil für Allgemeine Anzeigen 6,40 R.-M., Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen Erhalten für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anz. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die fremdenfeindlichen Unruhen in China

Die russischen Bolschewisten als Anstifter

Paris, 3. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Der Londoner „Morning Post“ wird aus Peking gemeldet, daß der Sowjetdelegierte Karachan seit einiger Zeit eine äußerst intensive Propagandaarbeit gegen die Engländer, Amerikaner, Franzosen und Japaner von Peking aus in ganz Asien leistet. Es sind ihm bedeutende Mittel für diese Propaganda zur Verfügung gestellt. Er richtet sich hauptsächlich an die Studenten und die gebildete Klasse, ebenso auch an die Soldaten.

Straßengefecht

In Schanghai ist es Montag abend zwischen den Studenten und den Freiwilligen zu einer regulären Schlacht gekommen. Die Studenten eröffnen von einem großen chinesischen Theater aus plötzlich das Feuer auf die Fremden, die unten passierten. Auch der nahe gelegene Sportplatz war vor den Augen nicht sicher. Glücklicherweise war die Schießerei ziellos, aber ein amerikanischer Freiwilliger wurde verletzt und einem anderen das Pferd unter dem Reibe erschossen. Die Freiwilligen zogen Verführung heran und eröffneten das Feuer auf das Gebäude. Ein heftiges Gefecht folgte. Das Gebäude wurde umringelt und eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Dennoch wird befürchtet, daß die Täter entkommen sind.

Zur Anschlussfrage

Die österreichische Frage hat in den letzten Tagen die gesamte italienische Presse auf das lebhafteste beschäftigt. Einbelegig ist man von „Popolo d'Italia“ bis hinab zum oppositionellen „Corriere della Sera“ in der Ablehnung der Anschlussforderung. Darüber hinaus besteht aber kein Programm. Graf Ciano, der ehemalige italienische Außenminister warnt im „Corriere della Sera“ vor jeder Donau-Konvention in Form eines Zollvereins, der doch nur der Vorläufer einer politischen Vereinigung sein würde. Er meint, Italien habe es nicht, sich mit Österreich ins Benehmen zu lassen, denn es sei ihm ja daselbst schon mit Hugo-Staunen gelungen. Jedenfalls habe Italien in Österreich und auch in Wien keine Sympathien mehr und seit dem vergangenen Sommer sei auch in Wirtschaftskreisen kein Rückhalt mehr. Die Schriftleitung des „Secolo“ verläßt sich aber auf die Kanonen der Entente. Wie sich Italien gegen Beneffs Donaubündnisse wehren wird, darüber macht man sich bisher keine Gedanken.

Der amerikanische Staatssekretär des Außen unter der Präsidentschaft Wilsons, Robert Lansing, spricht sich in der Wiener „Neuen freien Presse“ für den Anschluß Österreichs an Deutschland aus: „Der Anschluß Österreichs an Deutschland würde den Frieden und die wirtschaftliche Entwicklung Europas fördern. Ich glaube nicht, daß sich Österreich ohne die Vereinigung mit Deutschland industriell und überhaupt wirtschaftlich ausrichten kann. Wenn die Italiener die Küste der Adria besitzen, dann sollten die Österreicher einen Ausweg nach Norden haben. Nach meiner Ansicht wird sich die Frage Mitteleuropas nicht so bald gestalten ehe nicht der Anschluß vollzogen ist.“

Graf Posadowski-Wehner

Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Graf Posadowski-Wehner, zunächst Staatssekretär des Innern und eine der markantesten und impoantesten Erscheinungen der wilhelminischen Epoche begehrt heute in stiller Zurückgezogenheit seinen 80. Geburtstag. Graf Posadowski eigentliches Betätigungsfeld war die Sozialpolitik. Er galt bei Freunden und Gegnern in seinem Bereiche als einer der hervorragendsten Sachkenner, der aus den Reihen der Konventionen hervorgegangen ist. Seine Verdienste um eine große Anzahl sozialpolitischer Vorarbeiten sind bekannt. Die Reichsversicherungsordnung und das Vereinsgesetz unter Dach und Fach zu bringen, ist ihm freilich zu seinem Bedauern nicht mehr gelungen. Er mußte 1907 sein Amt an Bethmann-Hollweg abgeben. Er zog es damals vor, zurückzutreten, weil er sich nicht entschließen konnte, die schroffe Frontstellung des Fürsten Bülow gegen das Zentrum, das die Posadowskische Sozialreform im wesentlichen unterstützt hatte, mitzumachen. 1912 wurde er in den Reichstag gewählt, ohne hier jedoch dauernd hervorzutreten. Nach dem Zusammenbruch beteiligte er sich an der Gründung der deutschnationalen Volkspartei und zog als einer ihrer prominentesten Vertreter in die Nationalversammlung ein. Posadowski, der schon in der alten Partei, der er allzu fortwährender Neigungen verdächtig war, keine eigenen Wege zu gehen pflegte, konnte sich mit der unfruchtbaren Oppositionspolitik der Deutschnationalen indes auf die Dauer nicht befrieden. Meinungsverschiedenheiten mit der Fraktion veranlaßten ihn, auf die Wieder-aufstellung zu der Wahl 1920 zu verzichten. Seitdem hielt er sich von der politischen Bühne fern. Sein Buch „Welt und Wandel“, das er in seinen Aufstufen aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen geschrieben hatte, hatte ihm dann noch einmal lebhafteste Anerkennung von allen Seiten eingetragen. In den Berliner Blättern der verschiedensten Parteistimmungen wird seiner heute in ehrenden Worten als eines ungenügend kenntnisreichen, aufrechten und zielbewußten Staatsmannes gedacht.

Die nächste Vollstreckung des Reichsrats

Wie wir erfahren, haben auf der Tagesordnung der für den 5. Juni anberaumten Vollstreckung des Reichsrats folgende Punkte: Vorlage über den Entwurf eines Gesetzes zwischen Deutschland und England, Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes, Anrechnung einer längeren als der gesetzlichen ruhehaltfähigen Dienstzeit, Mitteilung über den vom Reichsverkehrsministerium vorgelegten Bericht über den Reichsbahn, Bericht über die Beschlußfassung in der Frage der Vergütung des vom Reichsrat am 8. Mai beschlossenen Einspruchs gegen das Gesetz zur Wiederaufnahme des Verfahrens bei bayerischen Volksgerichten, Bericht über einen Gesetzentwurf betreffend die Ausübung des Rechts zum Tragen einer militärischen Uniform.

Im nördlichen Distrikt der Stadt konnten sie einen Markt schließen und den Rat spargen, der die Nahrungsmittelzufuhr kontrollieren soll. Augenblicklich beschränkt sich der Streit auf eine Abteilung Studenten, Agitatoren und extreme Politiker. Die Masse der Chinesen steht ihm nicht sympathisch gegenüber, wird aber leicht terrorisiert. Es häufen sich die Beweise dafür, daß Sowjet-Agenten hinter der Bewegung stehen und die Streitenden vorwärts treiben. Die gegenwärtigen Unruhen sind allererstester Art. Die ganze Autorität der Ausländer und selbst ihr Leben in Schanghai steht auf dem Spiele.

Internationale Truppenfendung nach Schanghai

Die Pekinger Regierung hat beim diplomatischen Korps in Schanghai wegen der Besetzung Aufständischer durch die Fremdenpolizei von Schanghai protestiert. Die chinesische Regierung fordert in einer Note die Entlassung der verhafteten Aufständischen sowie Entschädigung für die Opfer und Bestrafung derjenigen Personen, die auf die Aufständischen geschossen haben. Diese Haltung der chinesischen Regierung hat wesentlich zur Stärkung der Aufständischen beigetragen. Die verhafteten Aufständischen wurden gegen Kaution in Freiheit gesetzt. Die fremden Mächte haben beschloffen, 2000 Marinestruppen nach Schanghai zu entsenden, wo es am Montag zu Zusammenstößen mit amerikanischen Freiwilligen und Aufständischen gekommen ist. Von diesen wurden 300 festgenommen.

Bekanntgabe der Entwaffnungsnote erst Samstag

Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Es steht im Augenblick noch nicht fest, ob die Militärkontrollnote am Donnerstag in Berlin überreicht werden wird. Nach Pariser Blättermeldungen soll die deutsche Regierung um einen Aufschub nachgefragt haben. Der „Vorwärts“ greift aus diesem Anlaß die Regierung an und nennt es blamabel, daß sie, nachdem sie seit Monaten auf die Herausgabe der Note gedrungen, nunmehr noch um ein paar Tage Aufschub gebeten habe. Uns will scheinen, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt ist, da es sich lediglich um die Frage handelt, wie die technischen Schwierigkeiten der Uebersetzung und Veröffentlichung, die ein solcher diplomatischer Akt mit sich bringt, am zweckmäßigsten überwunden werden können. Jedenfalls ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der deutschen Presse der Text der Note erst am Samstag früh veröffentlicht wird. Im Anschluß an die Note werden natürlich innerhalb der Regierung langwierige Verhandlungen gepflogen werden, da zunächst über alle Besonderepunkte der Bolschewikerkonferenz von deutscher Seite Klarheit geschaffen werden muß.

Pariser Informationen zur Sicherheitsfrage

Paris, 3. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Behauptung der Boulevardpresse, daß England nunmehr endgültig der französischen Regierung die Zustimmung gemacht habe, im Kriegsfall die entmilitarisierte Rheinlandzone passieren zu können, wird jetzt hauptsächlich dazu verwendet, um zu beweisen, mit welcher Geschicklichkeit Briand die Verhandlungen mit London führte. Es wird darauf hingewiesen, daß England eigentlich auf einen französischen Kniff, nämlich auf die Diplomatie Briands, hineingefallen sei.

Ob dies der Fall ist, werden die Verhandlungen in Genf auf der Anfang der nächsten Woche beginnenden Tagung des Völkerbundrates erweisen. Heute steht fest, daß sich die gesamte französische Presse auf den Standpunkt stellt, England habe bereits in der Frage des Durchmarsches durch die entmilitarisierte Rheinlandzone sein Jawort erteilt. Sauerwein, der „Matin“-Berichterstatter, erhielt von einer Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Briands hierüber folgende Mitteilung: Die englische Regierung erklärt sich damit einverstanden, Frankreich das Recht des Durchmarsches durch die neutrale Rheinlandzone zu gewähren, und ist außerdem bereit, die von Frankreich in Zukunft abzuschließenden Schiedsgerichtsverträge zu unterzeichnen, wenn auch nicht diesen Verträgen die englische Unterschrift zu erteilen. Der Post, den Frankreich mit Deutschland über die Westgrenze abzuschließen beabsichtigt, (1) sei durchaus auch von England erwünscht. Die diplomatische Arbeit, die der englische Außenminister in der letzten Woche leistete, und die Anerkennung der englischen Regierung, doch fragt man, ob Deutschland, soweit man das Ergebnis der englisch-französischen Verhandlungen über die Sicherheitsfrage kennt, seine Zustimmung hierzu erteilen werde. Die Verantwortlichkeit, die mit Sauerwein sprach, betonte, daß infolge der Entwaffnungsnote

in der öffentlichen Meinung Deutschlands eine starke Erregung zu konstatieren sei, wobei man befürchtet, daß infolge dieser Erregung auch die künftigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt sich etwas schwerer gestalten werden, als ursprünglich erwartet wurde. Zudem würde man wahrscheinlich in Deutschland den Standpunkt vertreten, daß man einer englisch-französischen Vereinbarung gegenüber gestellt werde, die es Deutschland nicht gestatten würde, neuerdings zu verhandeln und seine berechtigten Interessen zu verteidigen. Sauerwein stellt die Dinge so hin, als ob jetzt Deutschland wahrscheinlich auf die englisch-französischen Vorschläge über den Sicherheitspakt absehen antworten würde. Die Befürchtungen Sauerweins sind jedenfalls vorläufig.

Hilfe für Amundsen

(Spezialabteilung der United Press)

Newport, 2. Juni. Aus Oslo wird gemeldet, daß die norwegische Regierung endgültig beabsichtigt habe, am kommenden Freitag eine Hilfsexpedition für Amundsen auszusenden. Die Expedition, die in dem norwegischen Kriegshafen Sorten zusammengefaßt wird, besteht aus zwei Marinestationsweissen, die zusammen mit der „Hobba“ die Eisrenne zwischen Grönland und Spitzbergen ab-

Bilder von der Schutzbundtagung

Staats- und Volkspolitik

Die eigentliche diesjährige Tagung des Deutschen Schutzbundes war nach Münster verlegt worden, weil Köln wider Recht und Vertrag von der Entente noch nicht geräumt ist. Daß gerade Münster gewählt wurde, hatte neben praktischen Erwägungen, zur Besprechung der Westfragen nahe dem besetzten Gebiet zu sein, auch eine symbolische Bedeutung. In Münster ist 1. J. der Frieden, der den 30-jährigen Krieg beendete, geschlossen worden. Auch das war eine Zeit, die Glend und Zusammenbruch gesehen, wie die Jahre, nach dem verlorenen Weltkriege. Dies drängte sich den Mitgliedern der Tagung besonders stark auf, als am Donnerstag abend im Rathausfoale die Stadtverwaltung den Schutzbund durch einen Vortrag über die Stadt Münster begrüßen ließ. Am Freitag begannen dann die eigentlichen Schutzbundarbeiten.

Nach einer großen Anzahl von Begrüßungsreden nahm als erster Prof. Schulte-Bonn das Wort, um die enge Verbundenheit der Rheinlande mit dem deutschen Reich und dem deutschen Volke aufzuzeichnen. Mit Stolz erzählte der rheinische Gelehrte von den ersten Anfängen der rheinischen Kultur und deren Zusammenwachsen mit der deutschen. Politische und kulturelle Streitigkeiten belebten den Vortrag, der in dem Gedanken gipfelte, daß der Rhein niemals Grenze zwischen Deutschland und Frankreich gewesen und niemals Grenze werden dürfe. Besonders wirkungsvoll war es, daß er die Worte eines französischen Gelehrten anführte, der schon im vorigen Jahrhundert seine Ansicht dahin zusammenfaßte, daß die schöne Ebene, die sich von Basel bis Mainz erstreckt, eine natürlich zusammenhängende Landschaft bilde, sohoch es hieße zu trennen, was die Natur vereint hat, wenn man aus dem Rhein eine Grenze machen wollte. Prof. Schultes warmherziger Appell, alles trennende der Parteien und Konfessionen im Angesicht des besetzten Raubgebietes zu vergessen und nur dem Gedanken nachzuleben, das gesamte Vaterland zu befreien, bildete den Abschluß des Vortrages.

Immer wenn der Vorsitzende des Schutzbundes Dr. von Loesch spricht, hat er das Ohr der Versammlung; seine scheinbar nur lose zusammenhängenden Ausführungen, die aber doch straff gegliedert sind, bilden stets den Höhepunkt der Schutzbundtagungen, weil sie Aufgaben und Ziele der Schutzbundarbeit klar zu umreißen pflegen. Der Redner begann mit der Feststellung, daß die Schutzbundarbeit auf österreichischem Boden entstanden sei. Vor etwa 45 Jahren begannen dort deutsche Politiker, die Gefahr zu erkennen, die an den Sprachgrenzen ihr Volkstum bedrohte. Um diesen Prozeß der Abbröckelung zu bekämpfen, wurden zuerst deutsche Schul-, Gesangs- und Turnvereine gegründet. Bald erkannte man aber, daß diese Art von kultureller Arbeit allein den Kampf nicht aufhalten könne. Man gründete daher Genossenschaften, um die wirtschaftliche Lage der deutschen Volksgenossen zu stützen und vor allem den deutschen Boden möglichst vor Verkauf zu schützen. Diese Arbeit in Österreich, ein bis auf Wien und Böhmen fast durchweg rein agrarisches Land, war verhältnismäßig leicht, nicht nur weil die deutsche und ungarische Bevölkerung unter denselben sozialen Verhältnissen lebten, sondern auch weil die Bauern durch die Pflege der Heimatliebe leicht für den deutschen Gedanken gewonnen werden konnten. Im deutschen Reich dagegen, wo wir seit dem verlorenen Weltkriege vor ähnliche Probleme gestellt worden sind, ist die Lage schwieriger, weil es sich an vielen Orten um Industrie- und Arbeiterhandelt, das zu gewaltigen Klumpen zusammengedrängt, fern von ihrer Heimat wurzellos in Mietkasernen haßt. Dazu kommt, daß durch den Krieg in Deutschland und in Deutsch-Osterreich nicht weniger als 2 Millionen geflüchtete Deutsche leben, die von Haus und Hof durch die sogenannten Raubgesellschaften vertrieben sind. Um nur einige Zahlen zu nennen, gibt es 900 000 vertriebene Deutsche aus Posen und Westpreußen, 150 000 aus Elsaß-Lothringen, 100 000 aus Krain, Kärnten und Süd-Steiermark, die dem Druck der Südländer haben weichen müssen. Diese gewaltige Umschichtung wird noch dadurch verstärkt, daß an allen deutschen Grenzen Völker wohnen, die sich schneller vermehren, als das deutsche; eine Ausnahme macht nur Frankreich. Daher erhebt sich für Deutschland die erste Frage der Erhaltung der deutschen Volksherrschaft. Um diesen Anturum vom Osten abzuwenden zu können, gibt es nur ein Mittel: Bau eines Bauernwallkes längs der deutschen Ostgrenze.

Aber die deutsche Not kann nicht nur wirtschaftlich bekämpft werden, sie muß auch seelisch befestigt werden. Dazu gehört vor allem, den großdeutschen Gedanken in die Köpfe der Jugend hineinzuerpflanzen, um ihr wieder Freude an Volk u. Staat zu geben. Sonst bestände nur zu leicht die Gefahr, daß die Pflege des Heimatgedankens zu Partikularismus und Kirchturmpolitik führt, zu der der Deutsche sowieso neigt. Diese erzieherische Aufgabe an der deutschen Jugend bildet ein wichtiges Betätigungsfeld des Schutzbundes, da sie nicht oder wenigstens nicht allein von Staat und Parteien beachtet werden kann. Wie sich die nächste politische Zukunft aber auch gestalten möge, ein steht jedenfalls fest, daß der wieder in den Vordergrund getretene Anschlußgedanke nie und nimmer zur Anerkennung der Brennergrenze oder zur Aufgabe anderer deutscher verloren gegangener Grenzgebiete führen darf. Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen darf, soll diese Waffe nicht stumpf werden, niemals zu einem Mittel kleinlicher Kompensationspolitik zusammenschmelzen, wobei ein deutsches Gebiet gegen das andere ausgespielt wird. Der Zusammenbruch aller Gebiete des geschlossenen fiedernden deutschen Volkes ist und muß das unverrückbare Ziel deutscher Schutzbundarbeit sein und der Leitstern dazu heißt: Inneres Rüssen und des Volkes Ehre.

Die deutsche Schicksalsfrage

Den Höhepunkt des zweiten Tages und wohl darüber hinaus der gesamten Tagung bildete das Referat Dr. Kojfats aus Breslau über die Notwendigkeit deutscher Bauernsiedlung. In der Einleitung erinnerte der Redner daran, daß die deutsche Siedlung drei Perioden durchgemacht hat. Die erste Periode ist die Völkerwanderung, wo von Osten nach Westen deutsche Volkstämme das ermüdete Europa mit neuem Leben erfüllte, aber diese so glanzvollen Tüge der Deutschen haben für das deutsche Volk keinen dauernden Gewinn erbracht weil sie als dünne Oberschicht in Italien, Spanien, Frankreich und England mit der Zeit sich mit den unterworfenen Völkern verschmolzen. Die zweite Periode dagegen ist die größte Siedlungsata, die die Geschichte kennt. Sie ging gerade in umgekehrter Richtung: vom Rheinlande und Westfalen schoben sich Ströme von Deutschen nach Osten. Kirche, Rittertum und Handel wirkten in der Verdeutschung weiter Gebiete des Ostens. Daraus gememnen sind aber nur die Teile, wohin der deutsche Bauer hingekam ist. Die weiteren Vorposten, wie die baltischen Provinzen, wo nur

nicht mifflam, konnten nicht dem deutschen Reiche dauernd gewonnen werden. Die dritte Periode ist dann die starke Auswanderung im 19. und 20. Jahrhundert nach Amerika wodurch dem deutschen Volkstum schwere Wunden geschlagen sind.

Jetzt liegen die Verhältnisse im Osten an der deutschen Grenze sehr bedenklich. Denn wenn auch der deutsche Bauer nach wie vor gegenüber den russischen seine Lieberlegenheit bewahrt hat, so ist andererseits der russische Landarbeiter, weil er den deutschen infolge seiner Anspruchlosigkeit unerbittlich kann, überlegen. Die Folge ist, daß im deutschen Osten, wo der Großgrundbesitz so stark vorherrscht, die große Gefahr der Verpolung vorhanden ist. Wird doch die Zahl der in Deutschland beschäftigten polnischen Wanderarbeiter auf über 150 000 geschätzt, die jährlich gegen 70 Millionen Goldmark erhalten während der deutsche Staat in den Städten für Arbeitslosenunterstützung jährlich 30 Millionen ausgegeben muß. Nur wenn es gelingt, in den nächsten Jahren mit aller Energie um die deutsche Disziplin einen lebenden Wall von deutschen Bauern zu legen, kann diese große nationale Gefahr beseitigt werden. Das Schicksal von Polen und Westpreußen, das uns letzten Endes im Weltkriege verloren ging, weil die preussische Regierung und der Großgrundbesitz taub waren gegen die leidenschaftlichen Warnungen bewährter Siedelungspolitiker. Zu spät, und zu wenig systematisch ist schließlich dort auch gehandelt worden, aber diese schwächlichen Bemühungen konnten das Heranrollen des Schicksals nicht mehr aufhalten. Da unsere Generation diese furchtbare Lehre erhalten hat, so ist es doppelt erfreulich, daß jetzt dieser leidenschaftliche Appell durch den Schulbund an das nationale Gemüte des deutschen Volkes gerichtet wurde.

Siedelung ist Schicksal, hatte der Redner seinen Vortrag genannt. Und das ist nicht nur für Erhaltung des Bodens in deutschen Besitz, sondern auch für die Erhaltung des deutschen Volkes eine, wenn nicht die wichtigste Aufgabe. Erschütternd wirkten die Zahlen, die der Vortragende anführte, wie die Großstadt die Menschen auslöst und vernichtet. Hamburg hat schon keinen Geburtenüberschuß mehr und in Berlin gibt es sogar einen Unterüberschuß von 4,6 Proz. Auch zur Erhaltung eines nennenswerten hohen Geburtenüberschusses ist Siedelung lokal fast unüberwindlich. Siedelung, bitter sei, weil dieser Luxus erlernungsam ist, am meisten Kinder zur Welt bringt.

Bei dem starken Anzeigebot von Gütern wäre nach Ansicht des Vortragenden kein durchaus die Notwendigkeit vorhanden, verhältnismäßig billige, einen ärmeren Landstand zu erwerben, wenn Regierung und Parlament die Wichtigkeit dieser Frage erkennen würden. Gerade in diesem Jahr, wo noch keine Kolonien für den Landes-Vertrag zu leisten sind, müßten die Mittel beschafft werden, um diese Schicksalsfrage des deutschen Volkes zu lösen, sonst, so schloß der Redner seinen Vortrag, wird es zu spät sein, an diese Lebensfrage heranzutreten. Denn jetzt gibt es noch genügend Siedelmaterial, sowohl in den jüngeren Schichten der Großbauern im Westen, als auch in den aus Polen und Westpreußen, aus der Ukraine und Rußland arbeitsfähigen Bauern. Geld fehlt das aber nicht bald, so wird durch die Auswanderung nach Amerika dieses erstklassige Siedelmaterial bald verloren gegangen sein. Die Rückführung von Protestanten in den bäuerlichen Beruf ist aber erlernungsam eine so gut wie ausichtslose Sache.

Der unangenehm starke Beifall, der dem Redner für seine Ausführungen dankte, zeigte, wie stark das Bedürfnis in diesem Kreise für diese Frage war. Zu hoffen ist nur, daß es dem Schulbund gelingen wird, für diese seine Ansicht Regierung, Parlament und die breite Öffentlichkeit zu gewinnen.

Axel Schmidt

Der Flaggenstreit

Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Spätabendblatt hatte behauptet, daß in der deutschnationalen Volkspartei die Wästel befände, unter Billigung der Deutschen Volkspartei den Flaggenstreit auf dem Wege der Volksabstimmung zur Entscheidung zu bringen. Demgegenüber ist der „Börsenzeitung“ von maßgebender deutschnationaler Seite bedeutet worden, daß eine solche Absicht nicht bestehe; man wolle nicht in eine Entwicklung eingreifen, die „selbsttätig und unaufhaltsam ihren Gang gehe.“

Forderungen deutscher Eisenbahner

Am zweiten Pfingstfeiertage trafen Eisenbahner in Berlin zu einer Tagung zusammen, um die Gründung einer nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner vorzunehmen. An einer Entschließung heißt es: Das Ziel soll sein: Nationale Freiheit der Eisenbahner und nationale Freiheit des deutschen Volkes. Hierzu gehört die Aufhebung der Kriegsschuldfrage. Die Verfassung fordert schärfste Bekämpfung des Sozialismus und des Kommunismus. Die Entschädigung kündigt in der Forderung an: Die deutschen Eisenbahnen dem deutschen Volk! Ferner wurde beschlossen, mit den deutschen Kollegen im Ausland und im Saargebiet, in Danzig und in Oesterreich in Verbindung zu treten. An die Deutsche Verkehrsgewerkschaft in Wien wurde ein entsprechendes Telegramm abgefaßt.

Die preussische Regierungskrise

Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die bisher in unverbindlicher Form geführten Besprechungen über die Umbildung der preussischen Regierung dürften in der kommenden Woche feste Gestalt annehmen. Die Fraktionen werden zum Teil bereits am Vorabend des Landtagsbeginns zusammentreten. So haben Zentrum und wirtschaftliche Vereinigung bereits auf den kommenden Donnerstag Fraktionsitzungen anberaumt. Die übrigen Fraktionen werden sich vor dem Zusammentritt des Plenums am Dienstag versammeln.

„Wissenschaftliche“ Kriegsmanöver in England

Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Generalkommando des britischen Reichs trifft nach einer Meldung des Vokalenzeigers aus London große Vorbereitungen für das erste große Manöver eines wissenschaftlichen Kriegs. Zwischen 40—50 000 Mann Truppen werden an diesem Manöver teilnehmen. Die beiden gegenüberstehenden Armeen würden alle modernen Kampfmittel sowie die neuesten Transportmittel zur Verfügung haben. Frankreich wird bei dem Manöver das Mitte August beginnt und bis Ende September dauern soll, durch Marschall Beain vertreten sein.

Zeppeline für Spanien

Dr. Edener beabsichtigt demnächst nach Spanien zu reisen, um dort in einer Reihe von Städten Vorträge über die Dyanfahrt des „Z 3126“ zu halten. Gleichzeitig wird Dr. Edener die zwischen der Zeppelin-Gesellschaft und der von der spanischen Regierung subventionierten transatlantischen Luftfahrtgesellschaft in Sevilla angeknüpften Verhandlungen über die Einrichtung eines Zeppelin-Luftverkehrs zwischen Spanien-Südamerika wieder aufnehmen. Es ist zunächst der Bau eines Zeppelinschiffes von 30 000 Kubikmetern Gesamtinhalt vorgesehen, das voraussichtlich in Friedrichshafen gebaut werden soll, da der Bau von Zeppelinen dieser Größe bekanntlich durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages erlaubt ist. Dieser kleine Zeppelin soll zunächst zur Ausbildung der spanischen Besatzung dienen und zwischen Spanien und den Azoren verkehren. Später ist der Bau von großen transatlantischen Zeppelinen mit einem Gesamtinhalt von 150 000 Kubikmetern vorgesehen.

Das Kriegsgericht in Philippopol hat die Kommunisten Gradinarov, Kozira und Wenzon zu Tode verurteilt, weil sie vor dem Abbruch der Rotenarmee die Post von Wien am besten Tage beraubt und dabei einige Beamte erschossen hatten.

Die neue Verfassung für Deutsch-Südwest

Die englische Presse veröffentlicht den Inhalt der neuen Verfassung für Deutsch-Südwestafrika. Die vorkommende Gewalt liegt in Händen von 18 Personen, deren eine die Verwaltung führt. Drei von diesen Persönlichkeiten werden von der Regierung der Südafrikanischen Union ernannt und die anderen von der gesetzgebenden Verfassung, welche die Möglichkeit hat, sie außerhalb des Parlamentes zu wählen. Die gesetzgebende Versammlung soll aus 18 Mitgliedern bestehen, von denen 6 wiederum von der südafrikanischen Regierung und die übrigen 12 durch Wahl ernannt werden sollen. Die ganze Kolonie ist in 12 Wahlkreise eingeteilt, deren jeder einen Abgeordneten zu wählen hat. Verschiedene wichtige Fragen bleiben der Zentralregierung vorbehalten, so die Eingeborenenfrage, die Eisenbahn, Bergwerke, Post, Telegraphie, Telephon, Justiz, nationale Verteidigung, Einmischung und das Geldwesen. Deutsch-Südwestafrika wurde bekanntlich als sogenanntes Mandatsland der Südafrikanischen Union beigegeben.

Kein deutsches Interesse am Riffkrieg

Vom französischen Hauptquartier in Marokko wird ankündend mitgeteilt, daß die Mächte von der deutschen Unterhanda der Riffkämpfe gegen Frankreich verberiet, obwohl diese un sinnigen Meinungen bereits wiederholt durch die Pariser deutsche Botschaft offiziell als falsch erklärt worden sind. Die beiden ersten Unterredungen über dieses Thema fanden mit dem Direktor der politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten Soudour statt. Er erklärte, daß sich in seinem Bericht des Generals Baughe eine Annäherung über die deutsche Unterhanda finde. Es wurde ausgesetzt, die französischen Zeitungen in diesem Sinne zu unterrichten.

Vom französischen Außenminister wird in den nächsten Tagen die wiederholte deutsche Botschaft an die Öffentlichkeit gestellt werden, daß weder die deutsche Regierung noch die deutsche Industrie oder die deutsche Finanzwelt direkt oder indirekt an den Riffkämpfen oder an dem Thema Marokko mit dem Direktor der politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten Soudour teil. Er erklärte, daß sich in seinem Bericht des Generals Baughe eine Annäherung über die deutsche Unterhanda finde. Es wurde ausgesetzt, die französischen Zeitungen in diesem Sinne zu unterrichten.

Bezüglich auf die letzte Haupttaufe sei erwähnt, daß es sich bei den Touristen um eine Berührungsfahrt deutscher Intellektueller handelte, die schon längst wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Die Rußlanddebatte im Völkerverbund

In der allgemeinen Kommission der Wirtschafts- und Handelskonferenz, die wegen der Waffenhandelskontingenz seit einigen Wochen die Verhandlungen unterbrochen hatte, ist am Dienstag die große Rußlanddebatte wieder aufgenommen worden. Es handelte sich gestern darum die Folgen zu erörtern, die sich aus dem festen Rußlands im Völkerverbund für die Handelsstaaten ergeben. Polen und die Handelsstaaten hatten gefordert, daß ihnen mit Rücksicht darauf Befreiung von der Verpflichtung zur Veröffentlichung der Waffen- und Kriegsmaterialeinfuhr gewährt würde. Der Unteranspruch, der zur Beratung des Antrages eingelegt worden war, hatte beantragt, die unmittelbaren Nachbarstaaten Rußlands solange von der Veröffentlichung zu entbinden, bis Rußland der Konvention beigetreten sein werde. In der Dienstagssitzung wurden nunmehr auch von anderer Seite ähnliche Forderungen gestellt. Der litauische Delegierte erklärte, daß die Sicherheit seines Landes von polnischer Seite bedroht sei. Der türkische Delegierte betonte, wie bereits früher, daß die Bestimmungen über die Veröffentlichung der Waffenlieferungen überhaupt bedenklich und seiner Ansicht nach unwirksam.

Dann wurden Neben des polnischen und des rumänischen Delegierten gehalten. Der erste wandte sich stark gegen Litauen. Zum Schluß wurde der Vorschlag des Ausschusses angenommen, der den gesamten fünf Staaten Befreiung von der Verpflichtung zur Veröffentlichung der Waffen- und Kriegsmaterialeinfuhr gewährt, solange Rußland der Konvention nicht angehört.

Troßki wieder auf der politischen Bühne

(Spezialabteilung der United Press)

Moskau, 2. Juni. Troßki trat heute zum erstenmal seit seiner Rückkehr nach Moskau wieder öffentlich auf. Den Anlaß bot die Eröffnung des Instituts für die Brennstoffforschung. Der ehemalige Kriegskommislar als Vertreter der wissenschaftlich technischen Abteilung des Obersten Wirtschaftsrats bewohnte. Troßki hielt eine lange Rede, in der er sich, ohne politische Fragen zu stellen, mit der Bedeutung der wissenschaftlichen Rechtfertigung für die Entwicklung der russischen Industrie beschäftigte. Er erklärte, daß das Tempo der Entwicklung der Schwerindustrie den Ausgang des Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus in Rußland bestimmen werde. Dieser Kampf aber könne nur dann erfolgreich geführt werden, wenn der Trope der wissenschaftlichen Entwicklung der Technik die ihr gebührende Rolle eingeräumt würde.

Auslandsrundschau

d'Annunzio Nachfolger Mussolinis?

Berlin, 3. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber London wird eine reichlich phantastisch klingende Meldung über den Zweck des Besuches Mussolinis bei d'Annunzio verbreitet. Mussolinis, der sich krank fühle, soll darnach für den Fall, daß er stöcklich arbeitsunfähig würde, d'Annunzio zu seinem Nachfolger auszuwählen haben, weil er angeblich in ihm den einzigen Mann sehe, der kein Wert fürleihen könne. Wie bekannt, das klingt reichlich phantastisch.

Benidj in Untersuchungshaft

Budapest, 3. Juni. Der frühere ungarische Innenminister Benidj ist gestern wegen Erhebung falscher Anklage, Verleumdung des Reichsoberwesers Horthy und Verletzung des Amtsgeheimnisses verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Nach amtlicher Darstellung haben sich die Auslagen Benidjs in dem ungarischen Blatt „Az Ujsag“ als unbegründet erwiesen.

Argentinsische Anleihe bei Amerika

(Spezialabteilung der United Press)

Newport, 2. Juni. Das Bankhaus Morgan u. Co. und die National City Bank melden die bevorstehende Auflegung einer Anleihe für Argentinien im Gesamtbetrag von 45 Millionen Dollars. Die Anleihe dient der Tilgung von Argentinien Schulden im Ausland und speziell in den Vereinigten Staaten.

Der „Deutsche Ring“. Anlässlich der Einweihung des „Hauzes des Deuthums“ wurde von dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ein „Deutscher Ring“ geschaffen. Der „Deutsche Ring“ wird alljährlich einmal an Persönlichkeiten, die sich im Ausland oder in der Heimat um das Auslandsdeuthum verdient gemacht haben, verliehen.

Rückr des türkischen Botschafters nach Berlin. Der türkische Botschafter Kemal Edin Vacha, der als Oberkommandierender gegen den Kurdenaufstand vor etwa zwei Monaten nach der Türkei zurückberufen worden war, ist am Winaisoniaa abend wieder in Berlin einetroffen.

Unfall des Vizepräsidenten Dawes. Ein New Yorker Kuriergramm des „WT“ besagt, daß sich Vizepräsident Dawes durch einen Sturz eine Schenkerentzündung zuzog und genügt ist, an Krücken zu gehen.

Südwestdeutscher Jugendtag der D. V. P.

Deutsche Jugend — Deutscher Westen

Am Pfingstsonntag versammelten sich die Teilnehmer des Südwestdeutschen Jugendtags, bestehend aus den Jugendgruppen der Wahlkreiseordende Holz, Hessen-Rhassau, Hessen und Baden zu der auf dem Alsbacher Schloss a. d. B. vorgesehener Feier, bei der in Wort und darstellendem Spiel der Notwendigkeit der Erhaltung und Aufrechterhaltung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls im bedrohten Südwesten des Reiches in trefflicher Weise Ausdruck gegeben wurde.

Der Hauptredner, Oberstudienrat Dr. Keller-Bildington, M. d. L., der infolge des anhaltenden Regens statt auf der Ruine des Alsbacher Schlosses seine Festrede im Hotel zur Krone in Alsbach halten mußte, stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den Gedanken der Abhängigkeit der Schicksale von Rhein und Reich. Er führte ungefähr folgendes aus:

Die Kämpfe hat die Rheinpfalz und Rheinfranken seit den ältesten Zeiten schon erleben müssen, unzählige Male wurden ihre herrlichsten Städte und Gegenden zerstört. Aber all diese Kämpfe waren ein Ringen um den Rhein. So war es früher, so ist es auch heute noch. Doch uns der Rhein bis heute erhalten wurde, verdanken wir nur der gerade hier in dieser Gegend so besonders stark ausgeprägten Heimat- und Vaterlandsliebe; und wenn deutsche Jugend aus dem ganzen Reich hier zusammengetraut ist, um den Rhein und unsere engere Heimat in all der Kraft dieser herrlichen Lebenszeit zu bewundern, dann werden sie alle wieder das Gefühl in ihre Heimat mitnehmen, daß es etwas Hohes ist, Wacht zu halten an Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.

Anschließend wurde dann begeistert das Lied der Deutscher gesungen.

Da der Wettergott gegen Mittag ein Einsehen hatte, war es noch möglich, das für diesen Tag vorgesehene Programm wenigstens in seiner Hauptphase auf der Alsbacher Schlossruine durchzuführen, doch einem einseitigen Wind unter anderem Himmel war das Schloß erreicht. Die Hauptfeier war gekürzt durch eine Aufführung der bekannten Tragedie Walter Fletschs „Clara von Bismarck“ durch Mitglieder der Jugendgruppe Alsbach. Es war erfreulich, in welcher vorzüglicher Weise die jungen Künstler den gewaltigen Stoff dieses aus tiefer Vaterlandsliebe geborenen Stückes bewältigten. Erschütternd war es zu sehen, wie der Künstler in treuester Pflichterfüllung jedes epische Interesse hinterließ, um in selbstloser Hingabe den Interessen seines Vaterlandes zu dienen. Die zahlreich anwesenden Zuschauer, die zum nicht geringen Teile durch die Hilfe eines Freilichttheaters in so romantischer Umgebung herangeführt worden waren, lauschten in atemloser Stille den Worten des Dichters.

Nach der Aufführung des Stückes wurde das vom Dr. Keller-Bildington gestiftete Beper in Alsbach eingenommen. Die Tagung hatte ihren Zweck erfüllt; alte Freundschaft wurde erneuert, neue Bande wurden angeknüpft. Als die Sonne mit ihren letzten Strahlen die Bergstraße beleuchtete, fuhr man erhaben und beglückt nach Hause.

Den Abschluß des Jugendtages bildete am Pfingstmontag eine Rheinfahrt nach Rüdesheim, zu der sich etwa 200 Teilnehmer, einschließlich der Jugendgruppen Worms und Bempferden zusammengefunden hatten. Im Bord des niederländischen Dampfers „Beins Hendrik“ ging unter den hiesigen Klängen einer Musikkapelle bei herrlichem Wetter die Fahrt bis nach Rüdesheim. Der im Programm vorgesehene Ausflug zum Riederwaldentwurf konnte wegen einer Verpöpfung des Dampfers nicht durchgeführt werden, doch es nur einigen besonders tüchtigen Bergsteigern gelang, in der Zeit bis zum Abgang des Heimkehrdampfers den Riederwald zu ersteigen. Die Rückfahrt verlief vorzüglich, die Stimmung an Bord war namentlich bei den norddeutschen Teilnehmern ausgezeichnet. Die die Art rheinische Fröhlichkeit und Geselligkeit noch nicht kannten. Als der Dampfer nach 10 Uhr abends, in seinem letzten Fahrstadium begleitet von unzähligen Raketen, die aus der Ludwigsbahner Kesselung zum Nachthimmel emporstiegen, an der Rheinbrücke eintraf, war das einmütige Zeugnis des eines unermesslichen Erfolges am deutschen Rhein. Der Dank gebührt in erster Linie dem Bepermayr schall Wilhelm Frey, der Kapelle Rahr, die unermüdet zu Lied und Tanz spielte und der Leitung der Mannheimer Kapelle unter der Rederei Roland Rupper u. Co., die für die Bequemlichkeit und Behaglichkeit der Fahrteilnehmer in jeder Beziehung sorgte und allen Wünschen ein williges Ohr ließ, so daß die Teilnehmer in jeder Weise hochbefriedigt waren. Mit dem gemeinsamen Gesang der Deutschlandsliedes auf dem Mannheimer Ufer fand der Jugendtag sein Ende.

Dem Bericht über den Begräbnisabend am Samstag im P-Bahnhof sei noch nachgetragen, daß die Damen Maria Ricau u. Heibelberg durch reichend gesungene und ansprechend vorgetragene Lieder unter Begleitung von Fr. Wetta Uff am Flügel, und Hella Hesse von der Jugendgruppe Willelm (Rühr) durch vorzügliche Dichtungen wesentlich zur Bereicherung des Begräbnisses beitrugen. Auch Karl Heinz Schaeffler vom Badelberger Stadttheater rezitierte mehrere Gedichte vaterländischen Inhalts. Alle Vorträge fanden den verdienten Beifall der Teilnehmer.

Sadische Politik

Disziplinarverfahren an badischen Hochschulen

Anlaß wird mitgeteilt: 1. Der Engere Senat der Universität Heidelberg hat das Versehen gegen den Privatdozenten Dr. Emil Gumbel eingestuft. — 2. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat das gegen den Professor Dr. Frhr. Marschall v. Bieberstein an der Universität Freiburg wegen seiner Rede bei der Reichsgründungsfeier der Universität eingeleitete formale Disziplinarverfahren eingestellt und gegen ihn auf die Ordnungsstrafe des Verweises erkannt.

Letzte Meldungen

Paratyphus-Erkrankungen

Berlin, 3. Juni. (Von unfr. Berl. Büro.) Vor etwa zehn Tagen erkrankten in der preussischen Hochschule für Heilübungen in Spandau zwei Beamte. Unter denselben Begleiterscheinungen sind dann in der Folgezeit noch mehrere Beamte erkrankt, es wurde bei ihnen Paratyphus festgestellt. Die Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Kurus wurde geschlossen. Die Ursache der Erkrankungen wird auf den Genuß von nicht einwandfreien Lebensmitteln zurückgeführt.

Schwerer Automobilunfall

Schwerin, 2. Juni. Auf der Landstraße in der Nähe von Schwerin wollte am zweiten Pfingstfeiertage eine Frau vor einem Kraftwagen ein Paket aufheben und geriet dabei unter den Wagen und wurde sofort getötet. Der Chauffeur hatte in letzten Augenblick versucht, zur Seite zu biegen. Dabei geriet der Wagen ins Schleudern und schlug gegen einen Baum. Von den Insassen wurde der Besitzer, der Fabrikant Peterius aus Berlin getötet. Ein Polizeihauptmann aus Berlin und zwei Damen wurden schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Nervenschlag. Zwei mitfahrende Damen kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Schuld soll ausschließlich bei der getöteten Frau liegen, die in dem mit 60 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Wagen hineinstieg.

Die Sprachentzoge in Copen-Malmwed. Ein königlich-dänisches Dekret ordnet an, daß mit dem 1. Juni die außerordentlich Vollmachten des Oberkommissars von Copen, Malmwed und St. Bith ihr Ende erreichen. In der belgischen Presse wird betont, daß zunächst in den Schulen der von Deutschland abgetretenen Gebiete das Deutsche gleichberechtigt neben dem Französischen stehe.

Griechisch-türkische Einigung. Die griechische Regierung wolle dem Generalsekretär des Völkerverbundes mit, daß sie ihren Antrag an den Völkerverbund betreffend die Ausweitung des Patriarchats aus Konstantinopel zurückziehe, da sie sich inzwischen mit der türkischen Regierung einig geworden sei.

Die Bedeutung des polizeilichen Erkennungsdienstes

Vom 1. Staatsanwalt Dr. Feiler-Mannheim

Polizei und Verbrechertum liegen in ständigem Kampf miteinander. Beide Teile sind bemüht, alle Errungenschaften der Technik für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

Seit der Verbesserung der Verlehrsrichtungen tritt ein Verbrechertyp stärker auf: der reisende Verbrecher, der heute seine Taten anwenden, morgen in Frankfurt aussteigt und übermorgen in Köln. Neuerdings werden diese Gauner international.

Die Persönlichkeitsfeststellung (Identifizierung) der reisenden Verbrecher ist deshalb das wichtigste Ziel der Polizei und in dem Fingerabdruckverfahren (Dattyskopie) liegt ihr ein wertvolles Hilfsmittel zur Verfügung.

In neuerer Zeit ist es häufig vorgekommen, daß die Aufführung von schweren Verbrechen nur durch Fingerabdrücke möglich war. Vor einigen Jahren hat in der Nähe von Heilbronn ein polnischer Bandenleiter eine Witze ermordet und nach der Tat mit blutigen Fingern die Witzeblende gelockert, um das elektrische Licht auszu-schalten.

Spurensicherung muß deshalb die wichtigste Aufgabe für jeden sein, der als erster den Schauplatz eines schweren Verbrechens, wie Mord, Brandstiftung, Einbruch usw. betritt.

Jacob Epstein's Londoner Kunstsenfation

Es geschieht nicht oft, daß London sich über Kunstfragen aufregt. An der Themse herrscht nicht die künstlerische Atmosphäre, die man am Tiber oder an der Seine für selbstverständlich hält.

Aber jetzt hat London eine Kunstsenfation, die sogar das englische Haus der Gemeinen, die nächstnächste Versammlung der Welt, in Aufregung versetzt. Die Zeitungen sind voll von Leitartikeln, Briefen und Bildern darüber. Der „Man auf der Straße“ spricht davon, als ob es ein Sportereignis wäre.

Das Kunstwerk, dessen Enthüllung hier wie eine Bombe gemischt hat, steht in dem weitbekannten Hyde-Park im Londoner Westend. Sein Schöpfer ist der bekannte Bildhauer Jacob Epstein, ein geborener Amerikaner russisch-jüdischer Abstammung.

Städtische Nachrichten

Zum Abschied vom Alex

Von eme alte Galleriebühner

Die Zeit geht schnell rum, wann ma emool älter werd. Desch war awer gar nit emool schlimm, wann ma nit selwer mit rum geh' mißt.

Seit em Jahr viereßzig ih' ich uff d'r Gallerie un' hab mich mit de Personelle vun unsere Kinschler beschäftigt, so daß ich mei fünfzig-jähriges Jubiläum als Galleriewerunner gudek seiere kann.

Die viele Jubiläum woll' ich nit all uffzähl, un die viele annere Sache, wo die Kinschler un Kinschlerinne mit'em Publikum verbumme hame, sin Privatfache.

Halt, jezt hätt ich so vor lauter Biographie vun mir d'r Abschied sum Alex vergeße. Dr' Alex war von jeder em Bildschied. Giel' em erschte Tag, wo er hier uffgedreht is, hame jen angahschit.

In s'fröhre Jahre hott ma bei so eme Abschied, nach Schluß der Vorstellung, dem scheidende Kinschler die höchste Ehre erwies. Küßer Blume und Blumeteil un' woz' dazu gheert — un' Blum' e'lohl — hott ma als emool e' Cuwert am Lorbeerfranz dambale sehe, denn es muß nit alles „verweisse“, desch werd' hoffentlich auch d'iesemool der Fall sein.

Wieviel mool der Alex im Mannemer Theater in denne dreießzig Jahre uffgetrete is, desch geht in Zahle los, die wo blos em Mathematiker ausbrumgt, desch is die reinich' Inflationzeit. Ewer nit allsen in Mannem, auch auswörth hott er g'g'iert un' mit Worleß drübe in der Faiz.

Aho, ihr Mannemer Bloomdler, vergeßt nit, daß der Alex emool sein Mann g'schickt hott un' gebt' in die Ehr.

T. B.

Alex Köfert, der sich jahrzehntlang bei jeder Gelegenheit in den Dienst der Mannheimer Wohlfahrtspflege gestellt hat und immer bereit war, das bittere Los anderer Menschen lindern zu helfen, hat in den letzten Jahren selbst durch schwere Krankheit in der eigenen Familie die Lüste des Schicksals erfahren.

An der Handelshochschule Mannheim hat sich die Zahl der ortsbewohnenden Studierenden im Sommersemester 1925 über alle Erwartungen stark entwickelt.

Der Pfingstfest. Im hiesigen Hauptbahnhof wurden während der Pfingstfesttage einschließlich Samstag 60-70 000 Fahrkarten verkauft. Berechnung wurden 210 000 M. Uch aus diesen Zahlen ist der ungewöhnliche Umfang des Pfingstverkehrs auf den Eisenbahnen zu erkennen.

Rotes Kreuz, Mannheim. Im Hinblick auf das seit langer Zeit andauernde, am 20. und 21. Juni hier stattfindende Fest für „Kleine und große Leute“, wird sich das Rote Kreuz Mannheim am 14. Juni (Rot-Kreuztag) auf eine kleinere Veranstaltung, etwa eine Sammlungsbeschränkung, im Herbst soll ein ausgedehnter „Rot-Kreuztag“ veranstaltet werden.

Vorstadtwünsche. Vom Gemeinnützigen Verein Waldhof wird uns geschrieben: Beim Durchlesen des städtischen Subasta für 1925 leben wir Bewohner der Vorstädte auch diesmal wieder unsere Hoffnungen auf endliche Erfüllung dringend nötiger Verbesserungen schwinden.

Leber den tödlichen Unglücksfall, der sich gestern nachmittag auf dem Friedhof ereignete, erleben wir noch folgendes: Der Gedöbete ist der 16 Jahre alte, in H 7, 12 wohnhafte Kandidat Will S im b e r g e r.

Leben und Weben der Bewohner des Waldes und der Felder zu fassen. Eines seiner beliebtesten Bücher ist „Green Mansions“ („Grüne Hallen“), eine phantastische Geschichte, die im südamerikanischen Urwald spielt.

Hubson lebte und starb in tiefer Armut, aber nach seinem Tode beschloßen mehrere reiche Kunstmagnate, ihm ein Denkmal zu setzen. Ein Vogelheim an einer der schönsten Stellen des Hyde-Parks galt als passende Ehrung, und so wurde unter Mitwirkung der Regierung die heilige Zustimmungsstätte für alle Vögel unter dem Himmel dort eingerichtet und eine Gedächtnissteintafel dem Künstler Epstein in Auftrag gegeben.

In einem Rahmen auf dem Stein sah man das Relief eines ungeheuren, unproportionierten Kolossalweibes mit erhobenen Armen und Quaderfüßen zu beiden Seiten des zurückgebogenen, von der Dede scheinbar eingedrückt Schädels.

Andere Wälder trüben sich nach drohender Wä. Sie sprechen von der im Hyde-Park verdrängten „Greenland“. Die „Daily Mail“ erwidert in dem Denkmal ein abschreckendes Beispiel „des jetzt herrschenden Kults der Hässlichkeit.“

Auch die Karikaturen haben sich des willkommenen Opfers bemächtigt und das „Vogelheim“ in den greulichsten Verzerrungen dargestellt.

kannten Bildhauer Homerville Rogus. Epstein selbst blieb von besten abhänger Kritik vollkommen unberührt und erklärte, sein Bildwerk sei eine durchaus passende Interpretation von Hubsons „Kima“.

Und schließlich soll der Kampf um die Schönheit, bezw. Hässlichkeit, noch in das Unterhaus getragen werden. Der Abgeordnete, Major Cobogan wird den Minister des Inneren darüber interpellieren, wer für die Auswahl der Epstein Tafel verantwortlich war.

Kunst und Wissenschaft

Ein kostbares Leinwandenteken. Der Verwaltung der weltberühmten, an handschriftlichen reichen braunschweigischen Landesbibliothek zu Wolfenbüttel, die einst Bessina als Oberbibliothekarin leitete, ist es kürzlich gelungen, aus Privatbesitz ein Ornatienenteken, bestehend Frau Eva, vermalmete Rönka, die im Jahre 1776 nach mannigfachen Hemmnissen des arden Diäters und Dichters Frau wurde, zu erwerben.

Veranstaltungen

Mannheimer Künstlertheater „Apollo“

„Dalla“, Operette von H. Stiehl

Zeit, lebenswürdig und höchst amüsanter... das ist der Eindruck dieses Operettenabends...

Was besagter Doktorhubi im frühlichen Besitz einer höchst angenehmen Pseudohistorie, sieht davon ab, das Schloß, wie er ursprünglich vor hatte, einer Operndiva zu schenken...

Theaternachricht. Für den „Mosenkabbler“, dessen Vorarbeiten unter der musikalischen Leitung von Richard Zeit...

Das zweite Mannheimer Rosenfest, das an den beiden Pfingstfesttagen dem Remisekellerrestaurant je 4000 Besucher zuführte...

Die Fortführung des Hausfrauenbundes findet kommenden Donnerstag statt, wie wir in Berichtigung der Mitteilung im Dienstag-Morgenblatt feststellen möchten.

Juni

Von Ernst Edgar Reimerdes (Gesse)

Der erste eigentliche Sommermonat, der Juni, der 4. Monat des alten römischen Kalenders, nach dem das Jahr mit dem März begann...

Der erste kritische Tag ist der dem heiligen Redardus, dem ehemaligen Bischof von Reims, geweihte 8. Juni: „Was St.

Pariser Musikleben

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Die Frühlingssaison hat in das Pariser Musikleben einen frischen Zug gebracht; nicht alle großen Pläne — es war auch von einem Gastspiel deutscher Sänger unter Leitung Richard Strauß die Rede — sind verwirklicht worden...

Gegenwärtig bilden die Aufführungen der von Frau Marguerite Beriza geleiteten Operngesellschaft das große Ereignis der Saison. Innerhalb zehn Tagen sind sechs neue Werke junger Komponisten aufgeführt worden...

Redardus für Wetter hält. — Solch' Wetter auch in die Ernte fällt; oder: „Wie's wittert auf Redardustag. — So bleibt's 6 Wochen lang darnach.“ Regen an diesem Tage hat schon fast als besonders schädlich für die Ernte gegolten...

Das häufige Vorkommen der Zahl 40 in den Wetterregeln des Juni hat seinen Grund darin, daß die Bibel sie so oft erwähnt. Bekanntlich dauerte die Regenzeit der Sintflut 40 Tage, ebenso lange die Fastenzeit Moses, Elias und Christi, und 40 Jahre die Wanderzeit der Juden in der Wüste...

Kommunale Chronik

Zehnter Preussischer Städtefest in Köln

Am großen Saale des Messehofes in Köln traten die Vertreter der preussischen Städte zu dem zehnten Preussischen Städtefest zusammen (der letzte Preussische Städtefest fand vor drei Jahren in Gostlar statt). Oberbürgermeister Boß-Berlin begrüßte die Vertreter der Regierung, Landesoberpräsident und der Presse...

Ein kommunalistischer Antrag zur Abänderung der Tagesordnung und Weghebung der vorgelegten Referate, dagegen Behandlung der Fragen der kommunalen Aufwertung, wurde abgelehnt. Ministerialdirektor Dr. Müller aus dem preussischen Ministerium des Innern überbrachte die Grüße der Preussischen Regierung und ging ausführlich auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kommunen ein...

Oberbürgermeister Dr. Bueken, Kiel, berichtete über die Frage der Kommunalisierung oder Entkommunalisierung städtischer Werke. Er schilderte den historischen Werdegang, die Entwicklung in allen Ländern vom privaten Betrieb zum öffentlichen Betriebe auf dem Gebiete der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung und der Straßenbahnen...

Spanischen Volkslieder prächtige Rhythmi. Die Darstellung war außerordentlich gelungen; Spaniens bedeutendste Tänzerin, Argentina, spielte die Hauptrolle. Nach manchen Rückschlägen hat die Gesellschaft der Frau Bertha nicht bloß den künstlerischen, sondern auch den Kassenerfolg errungen. Das Theater ist jeden Abend ausverkauft.

Kergerlich blickt man auf den Triumph der deutschen Opernsaison im Londoner Covent Garden. Sicherlich hätte auch am Seldnerfest die Aufführung der Tetralogie in deutscher Sprache einen Kassenerfolg gebracht. Dafür hätten die Ausländer gefehlt. Um den Londoner Wagner-Aufführungen eine französische Leistung gegenüberzustellen, inszenierte die „Opera Comique“ das in Frankreich schwer darzustellende Werk „Tristan und Isolde“...

Theater und Musik

Dresdener Aufführung. Unser Dresdener Schauspielreferent schreibt: „Julia und der Teufel“, ein überaus schönes Schauspiel in vier Akten von Wolfgang Schumann, fand bei der Aufführung im Reustädter Schauspielhaus starken Beifall. Ein guter Literaturerfolg mit reissenden Anspielungen und voller Geist, aber ohne Witz. Es hätte eine Großrolle werden können, wenn die dramatische Idee nicht im theaterfeindlichen geistreichen Wanderspieler über den Feldherrn und Epigonen Julia und die Schloßpächterin-Balton-Frage verhandelt. Es sind starke Anläufe zu einer Komödie vorhanden, sie gehen aber in dem Intellekt des Autors, in der geistreichen, erhellenden und berechnenden Gelehrtenspielerei unter. Es fehlt die lockere Hand für die Bühne, eine starke Dosis Theaterblut. Das alte liebe Motiv von dem nervös gemordenen, überarbeiteten Gelehrten, der die Geliebte vernachlässigt, wird nicht zum Erfolge geführt. Das Stück pendelt zwischen Parodie und Leben, Wirklichkeit und Traumspiel, Grotesk und Komödie. Es ist Literatur, wo man lebendige Dichtung spüren möchte, das Leben spielet. Der Beifall war stark. Der Autor, der bekannte Herausgeber des Kunstwartes, und die Darsteller dankten.

Johannes Reichelt.

hem keine neuerdings Beanstandungen zu erleben, insbesondere durch die Stadtvertretungen, denen keine genügende Einwirkung auf die Dinge verbleibt. Im wesentlichen unangefochten ist das Leipziger System, wo unter Befähigung der Politisierung und Bürokratisierung leichtere Formen der Handhabung der städtischen Werke gegeben sind. Die Zukunftsentwicklung wird wesentlich beeinflusst sein von den finanziellen Möglichkeiten und von der Entwicklung des öffentlichen Kredits. Der Bürokratismus wird durch Einrichtung einer gewissen Beteiligung der Direktoren zu beugen sein. Im übrigen wird in den Betrieben noch betriebswissenschaftlichen Methoden gearbeitet werden müssen (nach amerikanischem Muster). Aus Schweden wird berichtet über den Versuch, eine besondere Gattung „Allgemeine Gesellschaftsunternehmung“ zu gründen für öffentliche Betriebe, denen durch das Gesetz ein besonderer Rahmen gegeben wird. Die Entkommunalisierungsbewegung scheint zum Stillstand gekommen zu sein, nachdem die Währung wieder stabilisiert ist.

Nach halbständiger Pause erstellte Oberbürgermeister Boß Oberbürgermeister Krause-Schneidemühl das Wort, der sich über das Thema: Wie können wir unsere Städte an den Vorteilen einer hochentwickelten Industrie und an einem hochentwickelten Kapitalismus teilhaben lassen. Er fand den Zustand in der Annahme der gemischt-wirtschaftlichen Betriebe. Oberbürgermeister Drauer-Altena bekannte sich zu rein kommunalen Betrieben und meinte, daß es das Erstgeburtrecht der deutschen Gemeinden betreffen hieße, wenn sie ein Bündnis mit dem Privatkapital eingehen würden. Es wäre ein verhängnisvoller Schritt, bei monopolartigen Unternehmungen zur gemischten Wirtschaft zurückzukehren. Immerhin tue das Regener der öffentlichen Kritik manchmal bitter not. Oberbürgermeister Kdermann-Siebeck stimmte im wesentlichen mit dem Vortrager überein. Er wendet sich gegen Staat und Reich, die die Kommunen mit neuen Steuern belagern und aus dieser Quelle schöpfen wollen. Stadt-Vorsteher Thomas-Sietin nennt die Entkommunalisierung eine Entäußerung an das Privatkapital. Er macht der Regierung den Vorwurf, die Gemeinden zu höherer Aufwertung heranziehen zu wollen als die Regierung selbst aufwerten wolle. Stadtverordneter Falk-Klein meinte, wenn auch zwischen mittleren und großen Städten Gegensätze beständen, so dürfe dadurch eine Einigung nicht verhindert werden. Unter allen Umständen müsse ein Zusammenstoß der deutschen Kommunen stattfinden. Ueber die Besteuerung führte er aus, daß, falls die Kommunen gestiegenen Steuern, Tarif erhöhungen durch diese Steuern vorgunehmen, es hauptsächlich die Verbraucher treffen würde. Er schloß damit, daß man Unternehmungen, die man selbst betreiben könne, nicht in gemischte wirtschaftliche Betriebe verwandeln wolle. Oberbürgermeister Ler-Düßeldorff erklärte, daß flüssiges Kapital nicht bei den Städten vorhanden wäre. Der Anleihebeweg sei für mehrere Monate verschlossen. Die laufenden Einnahmen formen nicht mehr gesteigert werden. Auf der anderen Seite seien aber die Aufgaben der Städte gemachsen. Jede Aufwertung ziehe eine neue Belastung nach sich. Er forderte: Gleiche Behandlung der Kommunen für Staat und Kommunen. Als Beleg erklärte Stadtverordneter Schuhmacher-Klein, daß die Zeit für private und gemischte wirtschaftliche Betriebe vorbei sei und fordert den städtischen kommunalen Betrieb.

Von den Entschließungsanträgen wurden die der demokratischen Gruppe und der sozialdemokratischen Gruppe angenommen. Die Gruppe fordern im wesentlichen die Ablehnung der Besteuerung und das Verbleiben der Betriebe in der Hand der Gemeinden.

Kleine Mitteilungen

Der Eberbacher Bürgerausschuß hielt in seiner letzten Sitzung die Umlage auf 70 Pfg. je 100 Mark fest. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Erhöhung der Umlage durch die Lösung der notwendigen großen Aufgaben der Stadt, wie Schulhausbau und Erweiterung der Wasserleitung bedingt ist. Nach mehrwöchiger Beratung nahm der Karlsruher Bürgerausschuß den Beschlusseckel mit allen Stimmen gegen die Kommunisten und bei Enthaltung der Deutschnationalen an. Es wird ein Umlagefuß von 58 Pfg. erhoben.

In der Freiburger Bürgerausschusssitzung wurde als erster Punkt der Tagesordnung die Frage der Errichtung einer Bergbahn zum Schauinsland besprochen. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit 45 gegen 35 Stimmen angenommen.

Der Wärgerausschuß von Waldkirch hat einstimmig die Beschaffung einer Motorpritze beschlossen.

Tagungen

Badischer Malertag

* Karlsruhe, 29. Mai. Am vergangenen Sonntag fand hier im „Krokolbil“ die Hauptversammlung der badischen Malermeister statt, nachdem am Samstag eine Landesausstellung vorausgegangen war. Unter den Erscheinenden befand sich eine Reihe badischer und außerbadischer Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Handwerks. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, sprach Handwerkskammerpräsident Jermann über Wirtschaft und Politik und gab wertvolle Fingerzeige, wie das Handwerk organisiert und in den Parlamenten vertreten sein müsse. Zur Geschäftsberichter wurde vor allem die Kapital- und Kreditnot unterstrichen, die eine schwere Krisis in das Malerhandwerk gebracht habe und auch heute noch manche Existenz bedrohe. Auch in der Aussprache wurde auf die vernichtende Wirkung dieser Geldnot hingewiesen, die noch durch die existenzvernichtende Preisunterbietung und das sich einschleichernde System der Vergebung der Arbeiten durch staatliche und städtische Behörden an den „Billigsten“ erhöht werde. Hierbei wurden besonders die Wandmaler, die nicht im Sinne der badischen Berechnung über das Verdingungswesen handeln, scharf kritisiert. Erneut wurde verlangt, daß das Angebot, das den angemessenen Preis enthält, den Zuschlag erhalten soll. Anstelle der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Stadtrat Paul-Karlstrube (1. Vor.) und Reichler-Mannheim (2. Vor.), die beide ihr Amt durch zwei Jahrzehnte hindurch inne hatten und beruflich überlastet sind, wurden Emil Haag-Karlstrube (1. Vor.) und Emil Penninger-Freiburg (2. Vor.) gewählt. An die Tagung schloß sich eine Beschäftigung der Ausstellung „Handwerk und Industrie“.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

hielt in Freiburg am 30. Mai im Saale des Realgymnasiums seinen 5. badischen Gau-tag ab. Alle Redner stimmten mit dem Vorkommenden darin überein, daß alles getan werden müsse, um das Los der Kriegsoption zu lindern. Nach der Wahl des Büro- und verschiedener Kommissionen erstattete Geschäftsführer Häfeler-Karlstrube den Jahresbericht. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Bund seit dem Jahre 1924 finanziell in bestem Aufstiege begriffen ist. Auch organisatorisch machte er Fortschritte. Er zählt heute über 550 Ortsgruppen mit 20 000 Mitgliedern. Zum Schluß erklärte der Redner, daß das Erholungsheim Baden-Baden den Vorberungen aller Beschäftigten in keiner Weise gerecht werde, und daß bei einem Kostenbestand von 2214 Mark die Gesamtumlage auf 50 Pfg. je Kopf und Monat herabgesetzt werden könnte.



WICHSMÄDEL. In allen Drogerien. Im Großhandel durch Erdro, O. m. b. H. Esch 1/2 Dose 75 Pfennig. 1/3 Dose 1,40 Mark. 1/4 Dose 2,50 Mark.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium

Am 22. und 23. Mai tagte in Göttingen die 21. Generalversammlung des Vereins Frauenbildung - Frauenstudium. Die Vorsitzende, Frau Julie Wasserhagen, gab dem Bürgermeister von Göttingen, Dr. Kalfow, das Wort zur Begrüßung. Dr. Kalfow weist auf die Bedeutung der Arbeit des Vereins hin, deren Erfolge den Frauen den Weg zu einer Bildung ebnet, die sie in den Stand setzt, den neu erworbenen Rechten und Pflichten nachzukommen. Dann folgte eine Begrüßungsrede des Direktors der Universität, Prof. Dr. Binder. Frau Alice Benschke in der bringt Grüße des Bundes Deutscher Frauenvereine; eine fühlbare Klage spricht aus ihren Worten, daß noch viele Kreise der Vereinsarbeit trotz der noch lange nicht erfüllten Aufgaben fernsteht. Frau Wasserhagen widmet einen warmen Nachruhm Frau Adelheid Steinmann, der langjährigen Vorsitzenden. Nach Verlesen des Tätigkeitsberichts nimmt Frau Dr. Mayer-Rulenkampff-Halle das Wort zu ihrem Vortrag über den

ganzes volkswirtschaftliches Leben und hindert uns an der Aufnahme der Konkurrenz mit der Volkswirtschaft.

Der Abendvortrag von Frau Prof. Dr. Kohl und Freiburg hatte zum Thema, das heute in der Erziehung der weiblichen Jugend so stark im Vordergrund stehende Problem

Mütter und Töchter

die so erschütternd häufig beobachtete Gegenfälligkeit zwischen den beiden Generationen. Wenn dieser Kampf der Generationen gegeneinander auf eine schon durch die Geschichte bekannte und natürlich - triebhaft bedingte Erscheinung ist - so führt Frau Dr. Kohl und - so ist das noch kein Grund, nicht an die Möglichkeit seiner Überwindung zu glauben. Nur nicht mit den alten Mitteln des Förderns von widerspruchsfreier Gehorsam bei Aneignung des alten Maßstabs, nicht mit Klagen über die heutige Zeit, sondern unter Zuhilfenahme der Versteherungs-Psychologie ist das Ziel zu erreichen. Ein Erlöschen-wollen des Kindes und werdenden Menschen in seinem physisch-physiologischen Sein muß die Grundlage der Erziehung bilden. Begeisterung für Freundschaft und Gemeinschaft, für natürliche und künstlerische Lebensweise brauchen das Verständnis der Eltern. Das Kind will erst genommen sein als Mensch mit eigenem Willen. Fragen müssen ehrlich beantwortet werden. Mit dem Streben der Mutter, „die liebste Freundin ihres Kindes“ (Wibel-Machonald) zu sein, muß die Kraft Hand in Hand gehen, das Kind eigene Wege gehen zu lassen. Ganz besonders hilft dem Erziehenden das Wissen um die typischen Erscheinungen der Pubertät. Diese fällt zwischen das 13. und 17. Lebensjahr, durchaus nicht für alle eine „goldene Zeit“, häufig genug erfüllt von Weib, Trauer, Todessehnsucht, Gefühlsbetont, mit der Neigung, sich um eine Persönlichkeit zu zentrieren, eine selbstgewählte Autorität, der dann die größte Einflüßbarkeit gegeben ist. Ueberwachen und Ratten bei der Bekürre, Erwecken des Bewußtseins und vor allem der Verantwortlichkeit für jedes eigene Tun sind richtige Erziehungsziele für diese Zeit. Seguelle Aufklärung, Eingehen auf religiöse Fragen und letzten Endes gemeinsames Beraten der Berufsfrage mit dem einzig richtunggebenden Ziel, wie vorhandene Anlagen und Neigungen am bestmöglichen erfüllt und in den Dienst der allgemeinen Wirtschaft gestellt werden, um der Tochter auch im Falle der Heirat ein würdiges Sein vor und in der Ehe zu ermöglichen, erfordern die dauernde Bereitschaft der Mutter.

Dem Dank des großen Hörerkreises und dem der Vorsitzenden Frau Alice Benschke einige merkwürdige Worte für die Altershilfe der Frauenbewegung, die „Gertrud-Bäumler-Stiftung“ an.

Der zweite Verhandlungstag beginnt mit einem Bericht von Frau Benschke über die Berliner Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine über „Die körperliche Erziehung der Frau“. Der Bericht hat den Entschluß aller Abteilungen zur Folge, dieses neue Bildungsgebiet der Frau mit aufzunehmen in den Arbeitsplan. Ebenso fand ein Kultur an die Abteilungen allgemeine Zustimmung, alljährlich je nach Kräfte eine Summe aufzubringen für den neu zu belebenden Stipendienfonds des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium. Ein durch herbeigebrochtes Material begründeter Antrag (Kassel) über die Räte des Mädchenstudiums auf dem Entschluß, sich auch dieses Gebiets anzunehmen und zunächst das einschlägige Material zu sammeln. Nachdem Frau Camilla Jellinek über das Gemeindebestimmungsrecht gesprochen hat, ist die Versammlung einmütig entschlossen, sich mit einzusetzen für die gefestigte Einführung dieses Rechtes. Der letzte Tagungsanlass war ein Vortrag von Frau Dr. Grünbaum-Sachs über die „Fortgeschrittenen der psychologischen Eignungsprüfung mit besonderer Berücksichtigung der Frauenberufe“.

In der regen Diskussion kam vor allem die Tendenz zum Ausdruck, abwartend, aber aufmerksam die Entwicklung dieses Gebietes zu verfolgen.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, außerdem wurde Frau Dr. Mayer-Rulenkampff (Halle) zugewählt.

Aus dem Lande

Die Helmweide in Neckarmühlbach

Grau hingen die Wolken am Himmel, als am Sonntag früh, die ersten Vereine des Evang. Verbandes für die weibliche Jugend in Baden ankamen. Das Dorf hatte Festeschaum angelegt und bis auf wenige Ausnahmen die Häuser geziert. Alles war voller Erwartung. Selbst im Pfarrhaus hatte man noch die Hände voll Arbeit. Da kommt eine muntere Mädchenstark mit Wimpeln und frohem Sang: „Mannheimer Mädchen! Dann kommen die andern noch hinzu, die von Heidelberg, von der Neckarstadt und als am Nachmittag die Mädchen durch das Dörfchen zogen, waren es so 400. Der jugendliche Bolamensch von Hoffenheim führte den Zug der sich nach dem Heim bewegte, dem früheren Befehl der Frau v. Gemmingen, zur „Villa“. Herr Pfarrer Bender-Trefflingen weilt das neue Heim, besonders betonend wie schwer es war, das Geld aufzubringen. Ein Chorall vertraute im Blinde, dann überdringt Stefan Fiedler-Rosbach die Glückwünsche des Oberkirchenrats, Sekretär Ritter vom Oberh. Jungmännerverein übermittelte die Grüße und die Wünsche der ihm unterstellten Vereine, während Pfarrer Pfeiffer (Neckarmühlbach) namens der politischen Gemeinde und der evang. Kirchengemeinde des Heim - fordern Schutz nahm. Ein Donnerstag steigt zum Himmel: Nun danket alle Gott. Eine kleine Pause tritt ein, das Heim ist zur Verfügung freigegeben. Dann kam die frohe Jugend zu Wort. In der „Helmweide“ bildete sich rasch eine Zugschwerere Gemeinde. Mädchenkreise erklangen, hübsche Reigenzüge, kleine Festspiele finden neben den saunigen Geländespielen des Vereins Schillernd aufmerksame Hörer, die auf Strohhallen sitzen wie im Theater. Nach glück der Abend dahn und rings sammelte man sich zum Abschied. Ein letzter Gruß noch an den Ortspfarrer, der sehr wesentlich zu dem schönen Gelingen des Festes mit beigetragen hatte, dann ging's mit Klängen dem Spiele wieder heimwärts.

3. Schwetzingen, 2. Juni. Ueber die Pfingstfeierwoche war Schwetzingen mit einem hübschen Schloßgarten das Ziel von vielen Tausenden Menschen. Mit der Bahn, zu Fuß, mit dem Auto, Motorwagen, Fahrrädern, Kraftwagen, Droschken, Leiterwagen usw. kamen die Massen herbei, um einige Stunden der Erholung im Schloßpark zu genießen. Es waren so ziemlich alle Beförderungsmittel vertreten, nur das Flugzeug mocht hier noch nicht halt. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr lange, wo auch Schwetzingen eine Haltestation im Luftverkehr wird. Zu dem Rosenfest am Pfingsten hat auch das herrliche Frühlingsmetier wesentlich beigetragen. Eine besondere Anziehungskraft hat die Freilichtbühne im Schloßgarten ausgeübt. Am Pfingstsonntag wurde „Die verurteilte Witwe“ und am Pfingstmontag „Der Widerpenfligen Jähmung“ von Künstlern des Landesheaters in Karlsruhe vorgeführt. Die Hauptrollen lagen in guten Händen. Für beide Veranstaltungen waren die Einladungen nahezu ausverkauft. Von den zahlreichen auswärtigen Theaterbesuchern, darunter ein großer Prozentsatz Mannheimer, wurde im Laufe der Unterhaltung zu erkennen gegeben, daß sich der Schloßgarten für Freilichtaufführungen vorzüglich eigne. Es ist in der Tat auch ein hochgenieß, inmitten schattiger, teilweise noch blühender Bäume, unter dem hübschen Gesang der Vögel in freier Natur der darstellenden Kunst zu lauschen. Während der Montagsvorstellung überflogen zwei Flugzeuge der Mannheimer Luftverkehrsgesellschaft die Bühne bzw. den Schloßgarten. Bei günstiger Witterung wird das Lustspiel „Der Widerpenfligen Jähmung“ am Sonntag, den 7. Juni wiederholt. Es wäre wünschenswert, wenn Programme für die Aufführungen jeweils in genügender Anzahl vorhanden wären.

rr. Baden-Baden, 1. Juni. Die wenig günstige Witterung in der Woche vor Pfingsten - Regen und kühle Temperatur waren vorherrschend - brachte es mit sich, daß der Feiertagsverkehr nicht die Stärke erreichte, wie im vorigen Jahre oder an Ostern dieses Jahres. Die Unbefindlichkeit des Barometers hielt wohl manchen Reiseflüchtigen in der Heimat zurück und veranlaßte ihn, die Reise hinauszuschieben. Trotzdem aber trofen aus den großen Städten wie Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim und besonders Frankfurt viele Gäste ein und die Hotels und Pensionen waren recht gut besetzt. Ueber beide Feiertage war übrigens das Wetter noch recht gut; zwar zeigte der Himmel verschiedene Bewölkung, aber die Sonne blieb doch Siegerin und die Regenschauer blieb man verschont. Die Stimmung war pfingstfröhlich und ließ erkennen, daß die Gäste mit ihrem Aufenthalt zufrieden waren. Bahnhof Betrieb war wie immer in den Sälen und Restaurationsräumen des Kurhauses und im Kurgarten, im letzteren besonders in den Abendstunden, in denen Kongerie, Italienische Nacht mit Viechenbeleuchtung und Feuerwerk ein außerordentlich zahlreiches Publikum angezogen hatte. Besonders farbenprächtig war das Feuerwerk das allgemeine Bewunderung erregte und dem Auge ein schönes Bild darbot.

Tengen, 28. Mai. Vorige Woche stürzte der verheiratete Straßenmaler Josef Weber, Vater von vier unminägen Kindern, so unglücklich von Heuboden in die Scheunenterrasse, daß er einen schweren Schädelbruch und andere schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen der erst 41 Jahre alte Mann jetzt erlag.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 2. Juni. Landwirtschaftsminister Fehr hat dem Oberbürgermeister zur Unterstützung der Speisung Winderbestimmter und der Schulpeisung 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Betrag wird dem Städtischen Wohlfahrtsamt übermiesen.

Ludwigshafen, 2. Juni. Die ersten Tage der Ludwigshafener Ausstellung nahmen einen wiedererfreulichen Verlauf. Am Pfingstsonntag waren nahezu 20 000, am Pfingstmontag über 30 000 Besucher zu verzeichnen.

Deßfeld, 3. Juni. Zu einem folgenschweren Zusammenstoß war es in der Nacht zum 25. Mai in unserem Dorf gekommen. Am Anfuß an ein Sportfeld wurde an dem Bahnhof freilich eine Passagier abgeholt, die sich bis gegen 1 Uhr nachts hinzog. Bei der Heimfahrt hatte ein auswärtiger Teilnehmer, der nach mit zwei anderen auf einem Motorrod fuhr, einen Zusammenstoß mit der Familie des Landwirts Jakob Grander in Deßfeld, wobei die Ehefrau Grander eine schwere Kopfverletzung erlitt, an deren Folgen sie nun gestorben ist. Das Gericht hat die Untersuchung der Angelegenheit aufgenommen.

Nachbargebiete

Worms, 28. Mai. Die Erdbebenerte hat letzter Tage begonnen. Der Ertrag ist durch die warme Witterung ein verhältnismäßig befriedigender. Am Kleinbrot wird für das Pfand durchschnittlich 1 Mark bezahlt.

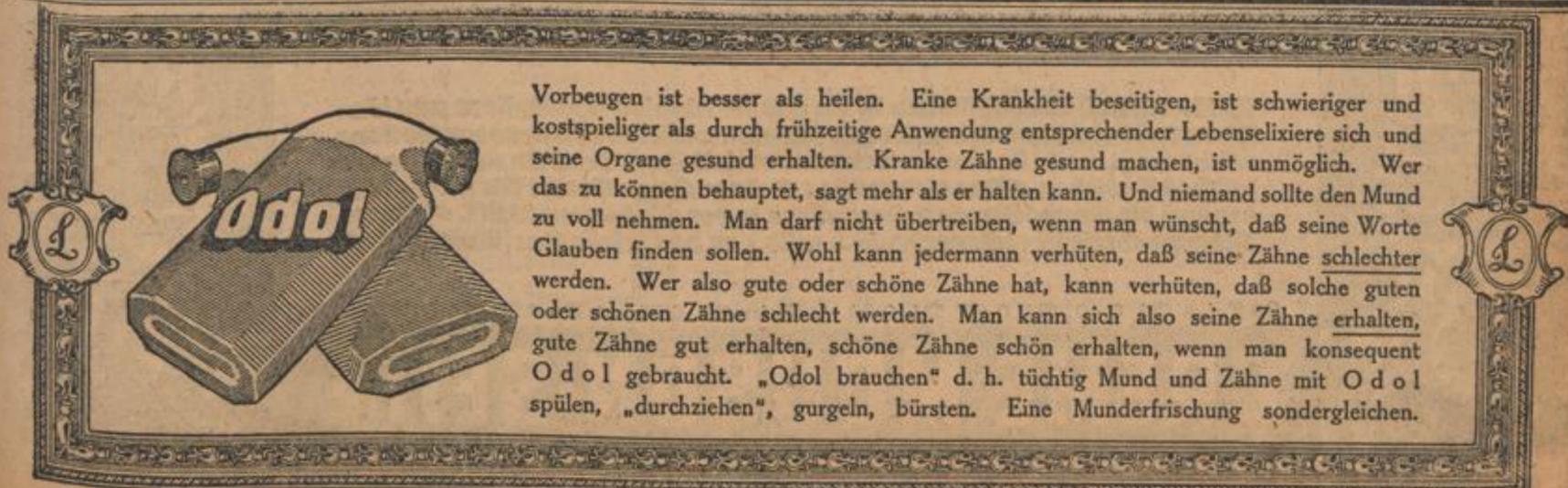
sw. Darmstadt, 2. Juni. Zu dem traurigen Fall, der vor einiger Zeit bekannt wurde, wonach die Familie eines hiesigen Architekten durch veraltete Haterknoten schwer erkrankte, hat die Unterludung nunmehr ergeben, daß in den Haterknoten Urseint enthalten war. Dies dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß der Architekt sich einiac Zeit als Kammerjäger betätigte und nun durch seinen Tod ein Opfer seiner damaligen Tätigkeit wurde.

sw. Darmstadt, 1. Juni. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern mittag Ode Kollino- und Bismarckstraße. Dasselbst fuhr ein Motorradfahrer mit großer Wucht gegen die Böschung der Straßenbahn. Die beiden Motorradfahrer, der 30 Jahre alte Holzhandler Alfred Wattern aus Langen und der 31 Jahre alte Postbeamte Wilhelm Heider aus Griesheim bei Darmstadt erlitten Gliedererschütterung und wurden in bedenklichem Zustande durch die Sanitätswache in das Städtischen Krankenhaus verbracht.

ll. Neunkirchen, 28. Mai. Durch Anlauf eines Bauernhauses soll hier eine Jugendherberge errichtet werden. Damit wäre dann für unsere Wandervogel im kleinen Obenwald eine würdige Unterstufstätte geschaffen und das fehlende Glied zwischen S. J. Diesberg-Redargerach-Rosbach eingegliedert. Die Jugendherberge Rosbach wurde am Sonntag unter großer Beteiligung von verschiedenen Jugendgruppen mit Sang und Spiel eingeweiht, nachdem am

Chingen, 28. Mai. Vor einigen Tagen erlitt der verheiratete Säger Max Gmeiner, der auf dem Sägewerk Billinger beschäftigt ist, eine Duettung an der Hand. Gmeiner legte der Sache keine weitere Bedeutung bei und arbeitete weiter. Nach zwei Tagen trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der noch junge Mann nun gestorben ist. Eine in ärmtlichen Verhältnissen lebende Witwe und fünf Kinder haben den Ernährer verloren.

Vorbeugen ist besser als heilen. Eine Krankheit beseitigen, ist schwieriger und kostspieliger als durch frühzeitige Anwendung entsprechender Lebenselixiere sich und seine Organe gesund erhalten. Kranke Zähne gesund machen, ist unmöglich. Wer das zu können behauptet, sagt mehr als er halten kann. Und niemand sollte den Mund zu voll nehmen. Man darf nicht übertrieben, wenn man wünscht, daß seine Worte Glauben finden sollen. Wohl kann jedermann verhüten, daß seine Zähne schlechter werden. Wer also gute oder schöne Zähne hat, kann verhüten, daß solche guten oder schönen Zähne schlecht werden. Man kann sich also seine Zähne erhalten, gute Zähne gut erhalten, schöne Zähne schön erhalten, wenn man konsequent Odol gebraucht. „Odol brauchen“ d. h. tüchtig Mund und Zähne mit Odol spülen, „durchziehen“, gurgeln, bürsten. Eine Munderfrischung sondergleichen.



Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Der Prozeß der Reinigung

Die Zusammenbrüche, die sich in den letzten Wochen im Textilgeschäft, im Getreidehandel, in der Delbranchen ereignet haben, sind Erscheinungen eines Reinigungs-Prozesses in der Wirtschaft. Ihr Körper stößt die Organe ab, die für die Ausübung ihrer Funktionen überflüssig geworden sind und die sie nicht mehr ernähren kann. Dieser Prozeß ist noch nicht beendet. In Hamburg und Berlin ebenso wie im Ruhrrevier, ist man in den Kreisen der Wirtschaftsführer der Ansicht, wir ständen noch am Anfang dieser Säuberungs-Ära. Die Krise werde noch eine Weile anhalten und unter ihrer Herrschaft werde die Zahl der Konkurse steigen.

Wie verlautet, beschließt die Reichsbank demnächst die Veranstaltung einer Konferenz der Leiter ihrer größeren Niederlassungen. Auf ihr soll beraten werden über Maßnahmen zur unbedingten sicheren Fernhaltung des Finanzwechsels aus dem Portefeuille der Reichsbank. Man spricht davon, daß eine Verschärfung der Kontrolle in Vorbereitung sei. Schon jetzt werde bei allen irgendwie verdächtigen Wechseln, insbesondere bei Kongerwechseln, der Nachweis verlangt, daß dem zum Discont eingereichten Papier ein Warenverkehrs zu Grunde liegt. Die Unterlage, Fakturen usw., müssen dabei vorgelegt werden. Aber auch diese Kontrolle ist nicht eine unbedingt sichere Gewähr dafür, daß nicht neben echten Waren-Wechseln Finanz-Wechsel laufen. Es soll deshalb in Erwägung gezogen werden, daß der Einreicher eines zu discontierenden Wechsels die eidesstattliche Versicherung abgibt, dahingehend, daß der Wechsel den Gegenwert für eine Warenlieferung darstellt.

Wird diese aber eine ähnliche — als heilsam anzuerkennende — Maßnahme durchgeführt, so wird das zweifelloste die Benutzung des Wechsels als Instrument zur Geldbeschaffung wesentlich eindämmen. Welchen Einfluß das auf die an Betriebsmitteln so arme Wirtschaft haben muß, ist leicht vorzuzusehen. Zahlungseinstellung und Zahlungsunfähigkeit in vielen Unternehmen werden kommen. Wenn auch die Reichsbank ihre neuen Entschlüsse hoffentlich mit einer gewissen Vorsicht durchzuführen wird, so werden sich die Folgen, die im Wesen der Sache liegen, nicht vermeiden lassen. Die Zahl der Unternehmungen in Deutschland ist zu groß im Verhältnis zu der vorhandenen Kapitaldecke. Ihre Verminderung kann auf keine andere Weise sich vollziehen, als dadurch, daß die weniger Starken, die dem Kampf unter härteren Bedingungen nicht mehr gewachsen sind, zu Grunde gehen.

Im Ruhrrevier selbst wird dieser Prozeß vielleicht die größte Schärfe haben. Die Abwärtsreise der Kohlenpreise ist nicht beenden, und es ist nicht abzusehen, wie sie behoben werden kann. Die Ursachen, die sie herbeigeführt haben, wirken noch fort. Die Kohle, denen die Zechen es verdanken, daß sie bis jetzt ihre Zehne noch haben weiter zahlen können, können wohl kaum erhöht oder vermindert werden. Preisrückgängen, Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen werden sich also noch erheblich vermehren. A. D.

Jubiläumstagung des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie

Die Festigung des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie am 27. Mai im Zentraltheater zu Magdeburg krönte eine 75-jährige Arbeit, die durch das Unglück des Weltkrieges in ihrem Aufstieg unterbrochen, aber in ihrem wissenschaftlich-technischen Wert nicht herabgesetzt, in ihrer Schaffenskraft nicht enttäuscht werden konnte. Auf die deutsche Zuckerindustrie blüht das Vaterland, weil ihre Produktion ganz auf heimischer Erzeugung beruht und weil die Zuckerausfuhr, wenn es ihr gelingt, den Weltmarkt in früherem Umfange zurückzuerobern, als ein überaus wertvoller Faktor in der Zahlungsbilanz und bei Erfüllung der Reparationslasten zu wirken vermag.

Die Industrie steht wieder in voller Geschäftigkeit da, nachdem die beiden Gruppen des großen Vereins, die während der Zwangswirtschaft sich getrennt hatten, die Wiedervereinigung vollzogen haben. Mit diesem Sicherstehenwollen haben die über 300 Fabriken des Vereins ein Beispiel gegeben, das überall in unserem unglücklichen Vaterland Nachahmung finden sollte. Der Vorsitzende des Direktoriums Preißler, mit herzlichem Befehl begrüßt, gab in seiner Festrede einen Überblick über die Aufgaben und die Tätigkeit des Vereins seit 1850.

In der ordentlichen Hauptversammlung am 28. Mai 1925 waren 229 Fabriken mit 1376 Stimmen vertreten. Zum Ehrenmitglied des Vereins wurde der um die wissenschaftliche Erforschung des Zuckers hochverdiente Prof. Lippmann-Halle ernannt, zum Tagungsort 1926 Hamburg bestimmt. Wie der Vorsitzende des Vereinsdirektoriums Dr. Preißler in seinem Jahresbericht ausführte, ist die Lage der Zuckerindustrie nicht sonderlich günstig. Die Zuckerausfuhr 1924 mit 31,8 Millionen Zentnern war größer als in den Vorjahren. Die Bestände reichen bis zum Herbst, so daß es einer Einfuhr nicht bedarf. Die Zuckerpreise genügen noch nicht, um den Rübenanbau wesentlich weiter zu erhöhen. — Geheimrat Kossel, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, sprach zur wirtschaftlichen Lage über die den Preis beeinflussenden Faktoren. Wenn man für 1924 ein Volkseinkommen von 33 Milliarden annimmt, hat die steuerliche Abgabe an die öffentliche Hand 33 Prozent betragen gegen 11 Prozent vor dem Kriege. Preistreibend wirken ferner die bei unserer Verarmung zu hohe Soziallast, hohe Frachten, Zinslasten und Kapitalmangel, der dauernde Wettkampf von Preisen und Löhnen, die Aufwertung, die nach dem Kompromiß die Wirtschaft jährlich mit 600—700 Millionen belasten würde. Da künftig der Anteil des deutschen Außenhandels am Weltmarkt auf keinen Fall größer sein wird als 1913, aber ab 1928 jährlich 2500 Mill. an Reparationen zu zahlen sind, ist der Fehlbetrag, der bei den nicht anwachsenden Ausfuhrüberschüssen verbleibt, nur einzubringen durch

Verminderung der Einfuhr, besonders an Lebensmitteln, durch erhöhte Produktion der Landwirtschaft, der deshalb durch Zölle verstärkter Nutzen gewährt wird, und durch Abbau der Produktionskosten. Wir haben bis 1928 Zeit, um uns auf die neuen Kosten vorzubereiten; wir brauchen die Hoffnung nicht aufzugeben, daß wir es schaffen.

Vorträge über Energiewirtschaft in Zuckerfabriken von Dipl.-Ing. Rimpredt-Berlin und Kohlenstaubfeuerung von Dr. Krebs-Berlin beschloß die denkwürdige Tagung. Die mit ihr verbundene Ausstellung „Zucker“, inmitten holdster Frühlingspracht ein wahres Kleinod an Schönheit und eine herzerhebende Schau deutscher Kraft und Zuversicht, bleibt bis 7. Juni geöffnet.

Kollmar u. Jourdan N.-G., Pforzheim

Der Bericht für 1924/25 weist einen Reingewinn von 303.137 M aus. Hiervon sollen 250.000 M (d. h. 5 Prozent aus 5.012.000 M) zur Dividendeverteilung gelangen. Bei Zustimmung der G. V. (10. Juni) beträgt die Dividende 10 M pro Aktie, abzüglich Kapitalsteuer. — In der Bilanz steht das Reserve-Konto mit 500.000 M, die laufenden Verpflichtungen betragen 476.854 M. Die Immobilien einschl. Filialen sind mit 1.276.496 M bewertet; dabei ist der Zugang nicht voll abgeschrieben. Passiven 620.658 M, Retalle u. Waren 2.780.088 M, Debitoren 1.313.264 M, Effekten 125.000 M, Wechsel 150.037 M.

Erst von Anfang September ab konnte der Betrieb wieder voll aufgenommen werden. Die Untosten konnten nicht dem verminderten Umsatz entsprechend herabgedrückt werden, auch mußten die außer jedem Verhältnis stehenden Steuern fortlaufend bezahlt werden, die ca. das Doppelte der Vorjahreszeit betragen. — Wenn gleich der Geschäftsgang ab September ein sicheres und uns in den folgenden Monaten Ueberstundenarbeit brachte, so hatte die Gesellschaft doch unter den schlechten Monaten schwer zu leiden, umso mehr als im Ganzen der Friedensumsatz nicht erreicht werden konnte. Alle diese Umstände haben dazu beigetragen, daß der Verdienst nicht in Einklang zu bringen ist mit der vielen Mühe und Arbeit, die das verfloßene Jahr gebracht hat.

Das Geschäft hat sich im neuen Geschäftsjahr bis jetzt gut entwickelt, wir sind fortlaufend voll beschäftigt und haben neben Inlandsaufträgen auch gute Exportaufträge vorliegen. ○

Tagung der deutschen Binnenschifffahrt in München

Nach einem Begrüßungsabend am 8. Juli, der im übrigen der Besichtigung des Deutschen Museums und der Deutschen Verkehrs-ausstellung gewidmet sein wird, wird am 9. Juli in den Pracht-sälen des Künstlerhauses die Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschifffahrt e. V. stattfinden. Neben der Frage der Organisation der Reichswasserstraßenverwaltung, über die der betante Reichstags-Abgeordnete Oberbürgermeister Dr. Kossel, Duisburg referieren wird, wird vor allem das Projekt der Rhein-Rain-Donau-Wasser-troche in seiner wirtschaftlichen Bedeutung und technischen Ausgestaltung beleuchtet werden. Der Vorsitzende des Zentralvereins, Staatsrat Dr. Ritter von Gramann, Generaldirektor der Rhein-Rain-Donau-N.-G., wird über die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser großartigen Wasserstraße sprechen, während Oberbauingenieur Professor Dautscher, München die technischen Probleme der neuen Wasserstraße und ihrer Bauwerke erläutern wird. Am Freitag, den 10. Juli 1925 bringt ein Sonderzug die Teilnehmer der Tagung nach Passau, wo unter fachverständiger Führung die von der Rhein-Rain-Donau-N.-G. zum Teil bereits geschaffenen, zum Teil noch im Bau befindlichen monumentalen Bauwerke an Ort und Stelle besichtigt werden.

Die Tagung des Zentralvereins begegnet schon heute dem größten Interesse. Der bayerische Ministerpräsident sowohl wie der Reichsverkehrsminister haben, wie verlautet, ihre persönliche Teilnahme bereits zugesagt, ebenso die bayerischen Minister des Innern und des Handels.

3. Badische Bank. Der auf den 22. Juni d. J. einberufenen G. V. soll die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 3:1 und die Ausschüttung einer Dividende von 5.— M auf die Papiermarktsammelmattie von 300 M, und von 30 M auf die Papiermarktsammelmattie vorgeschlagen werden.

3. Salzwerk Heilbronn N.-G. Das Steinsalzgeschäft litt in den ersten 8 Monaten noch an den Folgen der Ruhrdepression, da die chemische Industrie am Rhein sich nur sehr langsam erholen konnte. Erst im September 1924 setzte der normale Absatz wieder ein. Dem Steinsalz-Syndikat, das im Oktober 1924 erneuert wurde, ist die Gesellschaft beigetreten. Der Absatz in Siede- und Mühlenalz konnte sich wieder erholen. Bei den Beteiligungen an den Gewerkschaften Ver. Kosterbüsch, der Rederei Schwaben G. m. b. H., der Raff-Industrie und der Patentverwertungsgesellschaft war eine normale Entwicklung zu verzeichnen. Die Glasschütte Heilbronn N.-G. konnte im Laufe des Jahres die anfänglichen Schwierigkeiten überwinden. Bei dem Reudener Eisenwerk waren als Folge der Inflation gewisse Schwierigkeiten entstanden, die sich aber inzwischen beheben ließen. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 200.957 M, der vorgetragen werden soll. Borräte 338.890 M, Schuldner 801.903 M, Gläubiger 1.334.044 M.

3. Lagerzinsen bei Verzögerung in der Abnahme von Maschinen. In einem Gutachten der Berliner Handelskammer heißt es: Bei kurzfristiger Verzögerung in der Abnahme von Maschinen bis zu wenigen Monaten werden nach allgemeinem Handelsgebrauch keine Lagerzinsen berechnet. Sollte sich jedoch die Abnahme infolge der Schuld des Abnehmers, sei es durch Verzögerung des Baues, durch Geldmangel oder aus anderen Gründen, um längere Zeit verzögern,

so wird nach Handelsgebrauch eine Berechnung von Lagerkosten vorgenommen, jedoch wird im allgemeinen dem betreffenden Kunden vorher davon Mitteilung gemacht oder die Berechnung der Kosten angedroht, um eine schnellere Abnahme zu erreichen.

3. Zahlreiche neue Insolvenzen im Tabakgewerbe. In den letzten Tagen haben wiederum laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist“ (Dresden) die folgenden Firmen Konkurs angemeldet: Wilhelm Reg, Zigarren- und Tabakfabrik, Berlin; Zigarrenfabrik „Florida“ D. Simlachner u. Co., München; Internationale Handelsunion G. m. b. H., Berlin; Strauch u. Co., Rauscherutenfilien-großhandlung, Berlin; Georg Richard Krämer, Zigarrenhandlung, Schweinfurt; Karl Sofferath, Tabakwarengroßhandlung, München-Blabach; Max Köntig, Zigarrenfabrik, Wülzburg; Gertrud Fuhs, Zigarren- und Rauchtabakfabrik, Wülzburg a. W.; Carl Schmidt, Tabakwarengroßhandlung, Hannover; Hans Krieger, Tabakwarengroßhandlung, Ulm; C. V. Böhig, Zigarettenfabrik, Kommandit-gesellschaft, Hamburg; Johann Gruba, Zigarrenhandlung, Blabach; Ludwig Schleifer, Tabakwarengroßhandlung, Pforzheim; Paul Altmeyer, Tabakwarengroßhandlung, Bingerbrück a. Rh.; Adolf Grotz, Tabakwarengroßhandlung, Göttingen; Johann Fabian, Zigarrenhandlung, Gießen.

3. Getreidemangel in Rußland. In den zentralrussischen Gouvernements herrscht gegenwärtig ein akuter Mangel an Getreide und Mehl. Die Preise ziehen infolgedessen, besonders im Kleinhandel, sehr stark an. Das Fehlen von Roggetreide erklärt sich aus den Schwierigkeiten, das aus dem Ausland (Kanada) importierte und in den russischen Häfen angelangte Getreide mit Eisenbahnen in die zentralen Rayons zu schaffen.

Devisenmarkt

Schwankungen — Französischer Franken leicht gebessert

Die Schwankungen der europäischen Devisen waren gestern beträchtlicher als in den vorangegangenen Tagen, besonders in den Westdeutschen. London gegen Paris, das sich in den Nachmittagsstunden 93,5 für den Franken stellt, erscheint heute früh leicht gebessert: 97,5. Die italienische Lire erlebte gestern einen neuen Tiefstand (122,75 gegen London), erscheint heute früh — durch Interventionen! — stark gebessert (119,5). Belgien gegen London 100 (gestern 100,5), London gegen Rubel 486 (486,5), London gegen Schweiz 25,9 (25,12).

In Goldmarkt: engl. Pfunde 20,41 M (20,42), franz. Franken 20,95 (20,05) Bfg., holl. Gulden 1,68,40 (1,68,70) M, italienische Lire 17,09 (16,68) Bfg., Christania 70,25 (70,65) Bfg., Kopenhagen 78,65 Bfg. (79); schwächer durch Bankinsolvenzen, Belgien 20,41 (20,58) Bfg., Madrid 61,10 (—) Bfg., Argentinien 1,69,30 M (170); schwächer durch die entsprechende Lage am Getreidemarkt. ○

Pariser Börse

Paris, 2. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die erste Börsensitzung nach den Feiertagen zeichnete sich durch ein kräftiges Anziehen der fremden Devisen aus. Der Dollar stieg von 19,98 auf 20,18, während das englische Pfund seine Relation von 97,20 auf 97,85 verbesserte. Die neue Haufe der fremden Wechselkurse ist zum Teil auf umfangreiche Aufkäufe ausländischer Devisen im Inland zurückzuführen. Handel und Industrie sind in weitem Maße genötigt, sich mit fremden Wechseln einzudecken, andererseits macht sich auf den ausländischen Märkten eine Abgabe großer Frankenträge geltend. Ferner wurde an der Pariser Börse eine rege Arbitragebetriebe beobachtet, die große Mengen englischer Pfunde aus dem Markt nahm und ihrerseits zur Schwächung des Franken beitrug.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 2. Juni. Im Einklang mit dem festen Schluß der auswärtigen Börse verkehrte der heutige Markt in fester Haltung bei mäßigen Umsätzen. Es notierten: Mannheimer Versicherung 65, Württemb. Transport-Versicherung 25, Dingler'sche Maschinenfabrik 33, Konservenfabrik B. Braun, Heidersheim 0,95, Pfah u. Söhne, Weinheim 0,73, Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik 48, Zellstoff Waldhof 10.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 2. Juni

Weise in Reichsmark für 1 kg		Weise in Reichsmark für 1 kg	
20	2	20	2
Werkstoffkupfer	123,75	Aluminium	2,65-2,90
Reinblechkupfer	—	in Tonnen	2,65-2,90
Reinblechzinn	—	Zinn, engl.	—
Reinblechblei	—	Niobium	—
ReinblechZn-Ver.	—	Reinblech	2,45-3,50
ReinblechZn-Ver. 99-99	0,60-0,70	Reinblech	1,22-1,25
ReinblechZn-Ver. 99-99	0,60-0,70	Reinblech	1,25-1,28
ReinblechZn-Ver. 99-99	0,60-0,70	Reinblech	1,25-1,28
ReinblechZn-Ver. 99-99	0,60-0,70	Reinblech	1,25-1,28
ReinblechZn-Ver. 99-99	0,60-0,70	Reinblech	1,25-1,28

London: 2. Juni 1925 Metallmarkt. (In 25 lb. engl. t. = 1056 kg.) Kupfer Raffin. 60,25-60,25; Zinn Raffin. 61,25-61,25; Blei Raffin. 61,25-61,25; Nickel Raffin. 61,25-61,25; Silber Raffin. 21,50-21,50; Gold Raffin. 21,50-21,50; Eisen Raffin. 21,50-21,50; Kupfer Roh. 61,25-61,25; Zinn Roh. 61,25-61,25; Blei Roh. 61,25-61,25; Nickel Roh. 61,25-61,25; Silber Roh. 21,50-21,50; Gold Roh. 21,50-21,50; Eisen Roh. 21,50-21,50.

Schifffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 2. Juni. Das Geschäft an der Duisburger Schifferbörse war wieder sehr still. Die Berg- und Talfrachttarife blieben auf dem bisherigen Stand.

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Saftpflge zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt mildehaft gegen trockene, rauhe Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes jungendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Saftpflge in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Gerichtszeitung

Schöffengericht Freiburg i.

Vor dem Schöffengericht Freiburg i. Br. stand der 27 Jahre alte Tagelöhner Johann Schemel aus Waldkirch wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung. Schemel hatte im September v. J. mit einem in Kollnau ansässigen Schreiner namens Hilbold einen schweren Einbruch in einem alleinstehenden Bauernhof in Reppelbach-Freiamt verübt, dessen Bewohner auf dem Felde arbeiteten. Der Einbrecher wurde vom Hofbesitzer mitten in der „Kibelt“ überrascht. Schemel griff nach einem Beil und kam dem Bauer mehrmals auf den Kopf und entfiel. Der Angeklagte war in der Zwischenzeit Schmirer geworden und hatte Warnungssignale gegeben. Das Gericht verurteilte Schemel wegen Körperverletzung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Hilbold erhielt 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Schwurgericht Konstanz

Vor dem Schwurgericht Konstanz stand am 23. Mai der 35 Jahre alte verheiratete Hermann Dembed aus Troßen (Preußen), Angeklagter in Randegg wegen Mordversuchs. Der Angeklagte kam während des Krieges nach Randegg und lernte dort seine jetzige Frau kennen. Nach dem Kriege verdienten beide ein schönes Geld mit Schmutzmitteln, wegen dessen Dembed zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt worden war. Nach Verbüßung der Strafe ging

Dembed in eine Fabrik in Singen und führte fortan ein ordentliches Leben während seine Frau ein ehedem reiches Verhältnis mit einem Galingen Händler namens Ruf unterhielt. Dembed erfuhr davon und sann auf Rache. Am 8. März d. J. abends feuerte Dembed in der Wirtschaft zum Adler, wo seine Frau her war, und wo sie sich mit ihrem Liebhaber aufhielt, mit einem Revolver auf diesen Liebhaber, ohne indeß zu treffen. Dembed wurde in der Wirtschaft überwältigt und schwer verprügelt. Das Gericht verurteilte ihn nur wegen Bedrohung zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Zuchthäuser in Jivoli

Zu den rätselhaften Stimmen, die für manche übernatürliche Leute aus der Ober- und Unterwelt erklingen, zu den Stimmen im Radio und Graminophon, gefellte sich die mysteriöse Stimme aus dem Zuchthaus in Roabit. Sie erklang unerwartet beim „Aufruf einer Sache“ und hat eine etwas absonderliche Vorgehensweise, leider an sehr düsterer Stelle — im Zuchthaus zu Raugard. Dort sitzt als einziger Richter unter sieben Geschwörnern ein Schlosser Pulkowitsch in dessen Leben der sieben Vorstrafen nur wenig freie Tage fallen. Pulkowitsch hatte nun noch eine kleine Sache vor einer Strafkammer zu Berlin zu erledigen. Berechtigter muß sein. Der Zuchthausmann wollte also das Konto ausgleichen, aber als „Jivolist“. Im Straßenanzug, in Oberhemd und Halbschuh, nicht im braunen Kittel und in Holzspantoffeln. So sollte ihn hier niemand sehen, vor allem keine brave Schwester nicht. In enger Zelle reifte so ein Plan: Entweder der Direktor läßt mich in Zivilkleidung weg, oder — ich türme. Der Oberstaatsanwalt empfand ein menschliches Mitleiden und wollte dem Sträfling keine Zivilkleidung für den „Ausflug“

lassen; aber der Zuchthausdirektor blieb fest. Pulkowitsch sollte als Nummer 146 abreisen. Da suchte Pulkowitsch das Weiße. Er hinterließ einen Zettel: „Ihr wollt nicht, wie ich will und ich will nicht so wie ihr wollt. Also türme ich. Seid mir nicht böse. Ich gebe Euch aber mein Verbrecherehrenwort, daß ich zum Termin persönlich komme.“ Darüber zogen drei Frühlingsschnecken ins Land. Der Jellenmann aus Raugard tauchte im Berliner Großstadtdreieck unter. Ein Berliner Möbel nahm ihn auf. Vor einigen Tagen kam nun kein Prozeß an die Reihe. Als letzter in früher Nachmittagstunde. Frau Sonne warf durch die weitgeöffneten Bogenfenster glühende Strahlen in den Strafkammerank. Automatisch trat der Justizwachmeister an die Saaltür mit dem lösenden Ruf: „Die Sache Pulkowitsch.“ Einen Augenblick Stille. Wo ist Pulkowitsch? Wird er kommen? Da löste sich aus dem Zuchthausraum eine scharfe Stimme: „Hier ist er. Ich bin Pulkowitsch.“ Der es rief, ein Mensch in tabellosen Anzug — Pulkowitsch, der Flüchtling von Raugard. Die Stimme verlangte. Der Mann erhob sich und ging auf die Anklagebank zu. Dort erwarteten ihn die Schwester und ein Kriminalbeamter, der zu seinem Empfang beordert war. Aber diese eigenartige Ankunft, diese geisterhaft klingende Stimme, ließ alle unwillkürlich zurücktreten. Pulkowitsch ging in dessen weiter, verbeugte sich vor dem Vorsitzenden: „Herr Direktor, Sie sehen, ich habe mein Wort gehalten.“

Eine halbe Stunde später hatte der Mann mit dem Verbrecherehrenwort eine kleine Zusatzstrafe erhalten. Er blickte stumm auf seine Schwester und reichte ihr die Hand. Die letzte Trauer dieser Szene wirkte selbst am Richterisch. Man gewann den Eindruck: Wie leicht ist dieser Kerl doch noch nicht ganz verloren ...

Bekanntmachung

über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.

Auf Grund des § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil II S. 235) rufen wir alle Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, soweit sie nicht bereits aufgerufen sind, hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Banknoten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Gebirgen und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden. Die Gebirge sollen nach den im Geldverkehr üblichen Gebräuchen formiert und gepackt sein.

Berlin, den 5. März 1925

63357

Reichsbank-Direktorium

Dr. Hjalmar Schacht Kaufmann

Geschäftsempfehlung.

Hierdurch teile ich mit, daß ich das seit 1910 von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

Paul Bretnütz

Unternehmung für Tief-, Hoch- und Eisenbetonbau MANNHEIM Gutenbergstr. 26

Tel. 6628 betriebene Geschäft unverändert weiter führe.

Der verehrlichen Kundschaft, Freunden und Gönnern danke ich herzlichst für das meinem Manne seither entgegengebrachte Vertrauen und bitte höflichst dasselbe auch mir gütigst bewahren zu wollen.

Für die Leitung des Betriebes stehen mir bewährte Kräfte zur Verfügung.

Ich werde alles aufbieten, um meine verehrliche Kundschaft bestens zu bedienen.

MANNHEIM, den 29. Mai 1925.

Frau Elisabeth Bretnütz.

6190

Nervöse, Neurastheniker

an Melancholie, Willensschwäche, Generale, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Panikzuständen, Epilepsie, nervösen Herz- und Magenschmerzen, erblichen oder erworbenen Prostatitis von Dr. Weiss über Ver. Mannheim.

Dr. Gebhard & Co., Berlin W 22a.

Die Wörlshofener ENTFETTUNGSKUR

ist unschädlich und wirksam Wörlshofener Naturheil, Eiberfeld Alleen-Niederlage in Mannheim Drogerie Ludwig & Schütthelm Mannheim, O 4, 3 Embl

Gehe auf Luft!



Für den übermüdeten, durch vieles Stehen und Gehen erkrankten Fuß erscheint die Möglichkeit „auf Luft zu gehen“ als wahre Erlösung.

Sie haben in der Tat die Möglichkeit „auf Luft zu gehen“! Denn die Erfindung der durch 7 D. R. P. geschützten Schuheinlage „Pneumette“ hat diesen verlockenden Gedanken verwirklicht.

Die Pneumette trägt zu diesem Zweck ein anatomisches Luftkissen, welches sich weich und sanft an das empfindliche Fußgewölbe anschmiegt.

Dadurch wird in kurzer Zeit das Gehen elastisch und schmerzlos. Die schonende pneumatische Stützung und Hebung des Fußbogens beseitigt gleichzeitig die Ursache des Leidens, nämlich die Übermüdung u. Senkung des Fußes.

Es gibt kein besseres Mittel für alle, welche an den Folgen dieses Übels leiden (Fußschmerzen, Schwielen, schwache Knöchel, rheumatismuskartige Schmerzen in den Beinen und im Kreuz) als „auf Luft zu gehen“, indem sie die Pneumette benutzen.

Das „Gehen auf Luft“ bedeutet eine neue Aera für alle, welche an Übermüdung und schmerzenden Füßen leiden. Was dem Radfahrer und Automobilisten recht ist, nämlich „auf Luft zu fahren“, ist dem Fußgänger billig, nämlich „auf Luft zu gehen“ mit Hilfe der „Pneumette“.

Ich bin von dem Erfolg mit der Pneumette hochbefriedigt!

Ich trage jetzt ungefähr 4 Monate die Pneumette und bin von dem Erfolg hoch befriedigt, indem die Schmerzen, die ich wohl infolge von Hornhaut hatte, an den Fußsohlen vollständig behoben sind. Meiner Mutter habe ich ebenfalls die Pneumette-Einlagen besorgt anstelle der von ihr schon lange getragenen anderen Einlagen und ist auch ihr das Gehen wieder damit bedeutend erleichtert. Des weiteren habe ich vor einigen Tagen von einer mit bekannten Dame aus Baden-Baden, der ich vor ca. 1/4 Jahr den Rat gab, in Zukunft auf der Pneumette zu gehen, zu meiner Freude gefagt bekommen, daß dieser Ratsschlag wirklich einmal sehr gut gewesen sei. Schade, daß nicht alle Schmerzen des heutigen Daseins auf so einfache Art zu beheben sind. G. D., Mannheim.

Jetzt geht das Laufen wieder tadellos.

Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrer Pneumette sehr zufrieden bin; ich bin Rassenbote und hätte meine Stelle sicher aufgeben müssen, wäre nicht Ihre Erfindung zur rechten Zeit in den hiesigen

Zeitungen erschienen, so aber geht das Laufen wieder tadellos und ich kann die Schuheinlage Pneumette nur sehr empfehlen.

Robert Sch., Rassenbote, Mannheim.

Bin mit der Pneumette sehr zufrieden.

Befähige Ihnen gerne, daß ich mit der Pneumette sehr zufrieden bin. Ich hatte schon verschiedene Schuheinlagen getragen, aber keine hat mir so vorzügliche Dienste geleistet, wie Ihre Pneumette; ich bin herzlich froh, daß ich mich zur Anschaffung derselben entschlossen habe. Ich möchte die Pneumette nicht mehr missen und werde diese in meinem Bekanntenkreise gern weiter empfehlen. Maria G., Mannheim-Feudenheim.

Seit ich Pneumette trage, bin ich wie neu geboren.

Durch das viele Stehen in meinem Berufe kam ich immer sehr müde und abgesehen nach Hause. Seit ich aber Pneumette trage, bin ich wie neu geboren und werde lange nicht mehr so müde. Ich kann daher die Pneumette jedermann nur warm empfehlen. Aug. R., Mannheim.

Hill & Müller, N 3, 11/12

Kostenlose sachmännische Fußuntersuchung durch ärztlich ausgebildete Orthopeden. Die Pneumette ist bei allen Zahlstellen der Deutschen Nationalen Krankenkasse und von weiteren 400 deutschen Krankenkassen zur ärztlichen Verordnung zugelassen.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (7 D. R. Patente) Kreuzverwand Alfred Klotz, München. Verlangen Sie von dieser Firma kostenfrei das lehrreiche Buch: „Fuß- und Bein Schmerzen“.

8 Tage zur Probe

Pneumette

